Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 53 (1946)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 8 53. Jahrgang Zürich, August 1946

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Oesterreich's Textilindustrie und die Schweiz — Baumwolldruckereien im alten Zürich — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll-, Mischgeweben und Bändern — Berechnung der Warenumsatzsteuer bei der Einfuhr — Italien - Ausfuhr von Rohseiden — Schweiz - Schweizer. Fabrikstatistik — Gesamtarbeitsvertrag für die Seidenweberei — Tariferhöhung der Ausrüstindustrie — Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft — Verband Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten — Deutschland - Synthetische und Naturfasern in der deutschen Textilindustrie — Großbritannien - Britisches Lob der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie — Brasilien - Nachrichten aus der Textilindustrie — Canada - Von der Textilindustrie — Naturgefärbte Baumwolle — Seidenzucht in Belgisch-Kongo — Rohseiden-Märkte — Vom ägyptischen Baumwollmarkt — Australische Wollversteigerungen — Seiden- und Rayonweberei — Mitteilungen des VSM-Normalienbureau — Welcher Schaft auf dem Webstuhl ist als 1. Schaft zu bezeichnen? — Fensterlose Fabrikgebäude — Musterkonformität — Einweihung der Textilfachschule Zürich — Die Zürcherische Seidenwebschule im Urteil ehemaliger Schüler — Schlagexzenter — Dr. Emil Bänziger — Fritz Iklé — Sammlung für den Stipendienfonds der ZSW — Aufruf an unsere Mitglieder im Auslande — Unterrichtskurse — Mitglieder-Chronik — Monatszusammenkunft — Stellenvermittlungsdienst

Oesterreich's Textilindustrie und die Schweiz

Von J. C. M.

Der österreichische Verfasser des nachstehenden Aufsatzes ist vor dem Kriege jahrelang Mitarbeiter an unserer Fachschrift gewesen. Er steht seit über 25 Jahren auch für namhafte schweizerische Textilmaschinenfabriken mit der gesamten österreichischen und südosteuropäischen Textilindustrie in enger Verbindung und ist gerne bereit, schweizerischen Interessenten alle wünschenswerten Aufklärungen und Auskünfte aller Art zu geben. Die Schriftleitung ist gerne bereit, Zuschriften an ihn weiterzuleiten.
Die Schriftleitung

Alle unmittelbar vom Kriege betroffenen europäischen Staaten zeigen mit tatkräftiger Unterstützung der Siegermächte das deutlich sichtbare Bestreben, ihre Textilindustrie auf möglichst hohen Touren laufen zu lassen. Sie soll nicht nur den im Kriege gestauten Inlandbedarf decken, sondern auch Ausfuhrgüter für den Warenaustausch schaffen, und überdies beschäftigt sie mehr eigene Arbeiter als jede andere Industrie. Die internationalen Textilwirtschaftsbeziehungen beginnen sich einzuspielen. Vor allem macht die Rohmaterialverteilung bemerkenswerte Fortschritte, wobei die privaten Handelsinstitutionen unterstützt und staatliche Einflußnahmen abgelehnt werden. In Italien arbeiten die norditalienischen Textilzentren bereits in drei Schichten und verarbeiten amerikanische, die süditalienischen Fabriken dazu auch ägyptische Baumwolle. Die Produktionsziffern erreichen in Belgien 80%, in Großbritannien 70%, in Frankreich 75%, in Holland 40% und in Spanien 70% der Vorkriegskapazität. Die deutschen Spinnereien sollen amerikanische Baumwolle in einem Ausmaße erhalten, daß alle vorhandenen Webstühle beschäftigt werden können. Diese Baumwolle wird angeblich nach Deutschland auf der Preisbasis von 22 Cents je Kilo vorläufig auf Kredit gegen spätere Lieferung von Ausfuhrgütern geliefert.

Oesterreichs Textilindustrie ist im großen und ganzen ziemlich intakt geblieben; nur vereinzelt ist es zum Beispiel im niederösterreichischen Gebiet zu Bombenschäden gekommen. Die Zellwollfabrik Lenzing (Oberösterreich) erzeugt wieder etwa acht Tonnen Zellwolle täglich; auch die Glanzstoffabrik St. Pölten (Niederösterreich) ist teilweise in Betrieb. Die für erzeugte Lebensmittel scharf gehandhabte Ablieferungspflicht erstreckt sich auch auf die produzierte Schafwolle. Eine in Freistadt (Oberösterreich) neu eingerichtete Flachsaufbereitungsanstalt mit einem Lagerraum für hundert Tonnen Strohflachs soll den Flachsbauern ganz Oesterreichs die Anregung zur Vergrößerung der Flachsanbauflächen geben. In Wien nahm eine der größten Krawattenfabriken die Erzeugung von vorläufig etwa 1200 Krawatten täglich, aus einem Werkstoffgewebe mit guter Waschbarkeit und Knitterfestigkeit auf. Schon im Jahre 1945 erreichte die Textilproduktion allein in Wien und Niederösterreich über 550 000 m Baumwoll-, Zellwoll- und Kunstseidengewebe, über 60 000 m Kammgarn-, 200 000 m Leinen- und 325 000 m Vorhang- und Spitzengewebe; dazu etwa 830 000 Paar Damenstrümpfe. Im Durchschnitt arbeitet die gesamte österreichische Textilindustrie mit 40 bis 50% der Vorkriegskapazität; diese Ziffer ist in Vorarlberg und Tirol bedeutend höher.

Die anfangs katastrophale Transportlage bessert sich von Monat zu Monat. Der Eisenbahnverkehr erreicht bereits etwa 75% der Vorkriegsdichte, und auch die Betriebstofflage für den Straßenverkehr ist befriedigend. In der Kursbewertung des österreichischen Schillings, die offiziell noch nicht vorgenommen wird, ist eine gewisse Stabilität und Einheitlichkeit der ausländischen Kalkulation sichtbar; so wertet bei Kompensationsgeschäften der Schweizerfranken 2—3, der Dollar 7—10, Pfund Sterling 40—41, franz. Franken —.95 und die Lira —.15 bis —.17 Schillinge.

Die Ausschaltung Deutschlands von der Belieferung Oesterreichs eröffnet weitgehende Möglichkeiten für die schweizerischen Handelsbeziehungen. Das kluge, fürsorgliche und charitative Verhalten der Schweiz hat sofort nach Kriegsende den Boden vorbereitet und man erwartet, daß die schweizerische Industrie in reichem Ausmaße die Erbschaft der deutschen Ausfuhrindustrie auch im Textilgebiet antreten wird. Die Vereinbarungen

über Lohnspinnerei mit Vorarlberg und Tirol mögen sich, so hofft man, bald auch auf die übrigen Länder Oesterreichs erstrecken, umso mehr die Alliierten der Ausdehnung des Handelsverkehrs mit der Schweiz wohlwollend gegenüberstehen.

Die Anstrengungen Oesterreichs zur Normalisierung der Wirtschaftsverhältnisse zeigen sich auch in der Errichtung von Außenhandelsstellen, so zum Beispiel in Newyork, Paris, Prag, München, Freiburg. In Zürich besteht eine Oesterreichische Handelskammer und Austrahandelsstelle (Mühlebachstr. 28).

Ganz deutlich ist ersichtlich, daß Oesterreichs Qualitätstextilerzeugnisse auf dem Wege über die Mode- und Geschmacksindustrie in möglichst großem Ausmaße den Weg in das Ausland finden sollen. Es ist naheliegend, daß eine weitere Veredlung hochwertiger Schweizerprodukte, zum Beispiel durch Wiener Mode- und Geschmack, Ausfuhrgüter für höchste Ansprüche ergeben könnte. Oesterreich bemüht sich zu zeigen, daß es die Voraussetzungen für eine solche Paarung der Interessen besitzt; die Wiener Modeschau im Zürcher Hotel Dolder zeigte Kollektionen neuartiger Wiener Modeschöpfungen. Eine ebensolche Veranstaltung in Bregenz (Vorarlberg) sollte der österreichischen Trachtenmode alle Freunde erhalten und neue zuführen. Daß die Bestrebungen Erfolg haben, beweist ein schweizerischer Vorschlag, der österreichischen Krawattenindustrie Rohstoffe zu liefern und dafür handgemalte Krawatten abzunehmen.

Eine große Umorientierung der österreichischen Käufer von Textilmaschinen und -zubehören ist zweifellos zu erwarten, wenn Deutschland, wie wohl sicher anzunehmen ist, zunächst als Lieferant auch auf diesen Gebieten ganz ausfällt. Der gestaute Bedarf kann durch Einfuhr auf längere Zeit hinaus noch nicht nennenswert gedeckt werden, weil einerseits die Kompensationsgeschäfte auf die Erlangung lebenswichtiger Rohstoffe, Lebensmittel, Kohle u .drgl. ausgerichtet sind und anderseits die Produktionsziffern der Textilindustrie noch nicht die Einfuhr weiterer Textilmaschinen rechtfertigen. Eine nennenswerte Inlandserzeugung von solchen besteht nicht. Nach den Erfahrungen der ersten Nachweltkriegsjahre 1918 wird Englands Textilmaschinenindustrie erst spät auf dem österreichischen Markte erscheinen — derzeit ist Oesterreich für Amerika und England juridisch noch Feindstaat — die französische, belgische, polnische, skandinavische und italienische Einfuhr solcher Maschinen war nicht sehr bedeutend; die Tschechoslowakei wird kaum einen großen Teil der ausfallenden deutschen Lieferungen übernehmen können, und so ergibt sich für schweizerische Textilmaschinen und -zubehöre ein recht beachtenswertes vergrößertes Absatzgebiet, unterstützt von der uneingeschränkten Wertschätzung, der sich die schweizerischen Qualitätsmaschinen und die solide Geschäftsgebahrung in Oesterreich erfreuen.

Sehr groß sind die Absatzmöglichkeiten für Textilchemikalien und Farben, für Strick- und Wirkmaschinen und voraussichtlich für Vigognespinnerei-Einrichtungen. In richtiger Erkenntnis der für Oesterreich bei der Rohmaterialbeschaffung gegebenen Möglichkeiten sind Fachleute emsig am Werk, auf breiter Basis unter geschickter Zusammenziehung der Privatinitiative und der Staatsgewalt die Altstoffgewinnung durch entsprechende Sammeltätigkeit zu organisieren; dies wird eine Vergrößerung der vorhandenen Reißerei- und Abfallspinnerei-Einrichtungen zur Folge haben.

Die österreichischen Textilmaschinen-Handels- und Vertreterfirmen bauen ihre Geschäfte mehr als anderswo auf dem persönlichen Kontakt mit den Abnehmern und die gegenseitige Wertschätzung auf. Dies hat ihnen auch in den angrenzenden Staaten und auf dem Balkan stets einen Vorzug gegeben. Die oft bestehenden freundschaftlichen Beziehungen erstrecken sich aber oft auch auf den Lieferanten. Diiese Basis allseitigen, gegenseitigen freundschaftlichen Vertrauens zeigt sich ganz besonders in Zeiten der Wiederentwicklung und des Aufbaues als bedeutungsvoll, denn durch sie kommen Vereinbarungen auf Grund gemeinsam gesuchter und gefundener Wege zustande, die unüberbrückbar erscheinende Hemmnisse überwinden. So werden heute bereits Transaktionen durchgeführt, die dauernde oder, wenn man im Geschäftsleben so sagen darf, lebenslängliche Beziehungen nach sich ziehen, die sich zunächst vielleicht nur dem einen, später aber sicher einmal auch dem andern Teil segensvoll gestalten. Das aber ist eine der sichersten geschäftlichen Kapitalanlagen.

Die besondere, brückenähnliche geographische Lage Oesterreichs steht heute bereits fest, die Zukunftsaussichten sind durch die Interessennahme der Alliierten, durch die Bodenschätze, durch die gesicherten Ausfuhrmöglichkeiten und den Aufbauwillen der Bevölkerung feststehend. Es ist zu hoffen, daß die schweizerische Wirtschaft ihr Augenmerk in besonderem Ausmaße dem östlichen Nachbarn zuwendet und sich ohne Zeitverlust die dort sich bietenden Möglichkeiten für die Zukunft sichert.

Baumwolldruckereien im alten Zürich

I.

In meiner Sammlung von industriegeschichtlichen Daten und Ueberlieferungen ist mir nach der Ausgabe unserer Juli-Sondernummer ein alter Zeitungsbericht des bekannten Industrie-Historikers L. W. in die Hände gekommen. Vor annähernd einem Jahrzehnt wurde er auf ein in Vergessenheit geratenes Büchlein: „Kleine Reisen im Schweizerland" von Hans Rudolf Maurer, Affoltern a. Albis, aufmerksam gemacht. Dieses im Jahre 1794 bei Orell, Geßner, Füßli & Comp. erschienene Büchlein enthält eine eingehende Schilderung der einstigen Hofmeisterschen Kattundruckerei und eines zweiten Unternehmens derselben Art sowie Hinweise auf die damaligen Arbeits-, Lohn- und Lebensverhältnisse. Da ich wohl annehmen darf, daß gerade gegenwärtig alle ehemaligen Lettenstudenten ein gewisses Interesse daran haben, noch einiges mehr über die Geschichte ihrer einstigen Studienstätte zu erfahren, möchte ich meinen Artikel in der Juli-Sondernummer durch die Schilderung von H. R. Maurer ergänzen. Er schrieb im Jahre 1794:

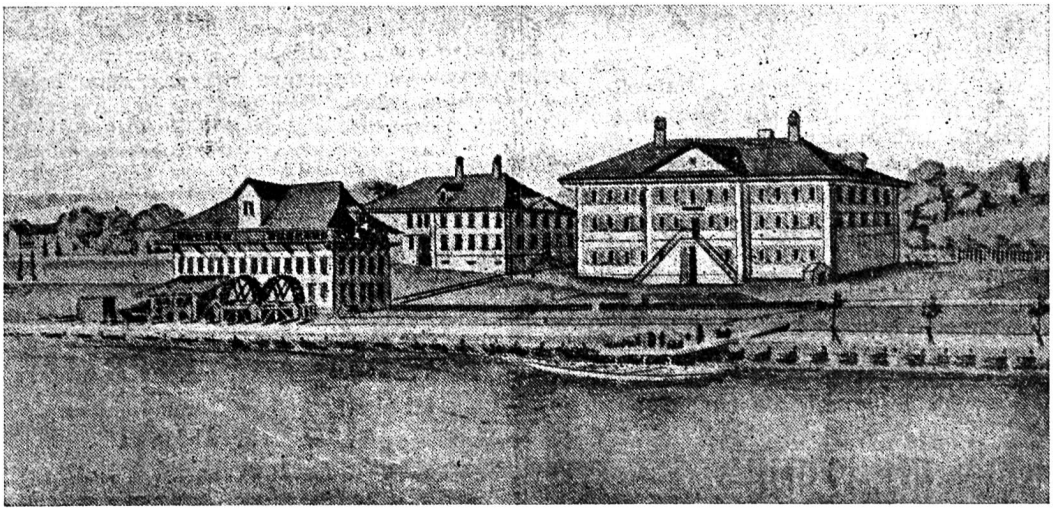
„Unter der zahlreichen Gruppe städtischer Häuser, die unter den Namen Letten und Hard die beiden Ufer der Limmat zieren, zeichnen sich die ansehnlichsten Gebäude zwoer Truckerfabriken und ein halb Dutzend bürgerliche Landhäuser aus. Eine Viertelstunde näher bei Zürich würden sie die schönste Vorstadt heißen.

Ein paar Fabrikgebäuden am rechten Ufer (Hofmeistersche Fabrik) würden durch die solide Bauart der Hauptstadt selbst Ehre machen; gegenüber fällt mit ganz anderen Vorzügen die Fabrik des linken Ufers (Eßlingersche Fabrik), durch die ungewöhnliche Länge, die an beiden Enden angebrachten hohen Türme von Holz, und die Simplizität der leichten Ausführung contrastierend in die Augen. Die mannigfaltigen Bedürfnisse einer Druckerei sind hier so viel die Gesetze gestatten, vereinigt, und dort in verschiedene Arbeitsstätte verteilt; die Ungleichheit des Terrains und die später gekommenen Spekulationen größerer Vervollkommnung machen die Verschiedenheit der Pläne bei gleichen

Zwecken begreiflich. Der Gefälligkeit der Besitzer verdanken wir die lehrreiche Ansicht und den Unterricht über die inneren Vorzüge einer jeden, wodurch beide die anderen Fabriken gleicher Art verdunkelt und sich mitten durch mancherlei Gefahren erhalten haben.

Vor wenigen Jahren weideten noch Kühe im üppigen Gras und blüheten Fruchtbäume, und kränzten Weidengebüsche die schönen Ufer, wo jetzt diese Prachtgebäude stehen, und wo weiße und gefärbte Tücher das Gras verhüllten. Ein Völkchen emsiger Arbeiter von 500 und oft mehr Köpfen belebt die Stelle vorher einsamer Gegenden. Der Strom ist es, der die Unternehmer zu diesen großen Anstalten vermochte, von dem zwei kostbare Kanäle, der eine mitten durch eine blühende Matte gezogen, der andere in den Strom hineingebaut, abgeleitet wurden. Der erstere hält weniger nicht als 600 Fuß in die Länge, und nimmt von dem nur 175 Fuß breiten Strom so viel Wasser als nötig war, durch den bloßen Fall die Maschinen in Bewegung zu setzen. Der andere, reicher an Wasser, befördert auch noch durch die Schnelligkeit des Stromes die Bewegung der Räder, denn hier fließt der Hauptstrom der Limmat längs dem Ufer hin. Liebliche Reihen von Pappeln verschönern die Kanäle. Dieser Vorteil des Wassers gab den Fabriken neuen Schwung, ersparte viele Hände von Arbeitern, brachte die Waren gleichförmiger und zugleich wohlfeiler und schöner heraus. Schon die Maschinen zum Calandern, Glänzen und Walchen der gedruckten Zeuge machen viele Arbeit überflüssig. Wir sahen ein Wasserwerk auf 8 Glänztischen eine Arbeit kraftvoller und glänzender vollenden, als sonst acht Männer weniger vollkommen taten, und darüberhin von andern von Zeit zu Zeit ersetzt werden mußten, um neue Kräfte zur harten Arbeit zu sammeln. Maschinen ermüden nicht, und ununterbrochen läuft der Agat noch immer weiter. Kleine Walktröge mit Stämpfeln säuberten nicht nur die weißen Tücher, sondern reinigten auch gedruckte mit Beistand weniger Hände, die sonst von vielen Arbeitern durch Pretschen auf Floßen oder Schiffen bearbeitet wurden. Brunnen werden gepumpet, Materialien gestampfet und manche Nebendienste von Räderwerken geleistet, die ehmals eigne Arbeiter erforderten und das bloße Beisammensein der Maschinen erspart schon manche unnennbare Auslagen (faux frais).

In der einen Fabrik (Eßlinger) vereinigt ein einziges Zimmer mehr als 160 Arbeiter, und wird von verschiedenen Oefen gewärmt; ebensoviele, sämtlich Drucker mit ihren Streichjungen, arbeiten in der anderen Fabrik (Hofmeister) in mehreren Zimmern. Der durchdringende Geruch der Farben und das ewige Gepolter füllten auf eine unangenehme Weise zween unsrer Sinnen, indessen das Auge sich nicht satt sah an der Mannigfaltigkeit der Dessins und der Perspektive so vieler arbeitender Menschen. Ebenso waren dem Auge sowohl als dem Geist die hohen hohlen Türme zum Trocknen ein vergnügender Anblick, von einer Höhe, daß das Stück in zwei Hälften aufgehangen den Boden nicht berührt, mit Galerien ringsumher, und einem obern Boden versehen, wo man ohne Gefahr, herunterfallen zu können, die gefärbten Stücke aufhängt. Diese Anstalt (es handelte sich um die Trockentürme der Eßlingerschen Fabrik im Hard) macht die Tücher schneller, gleichförmiger, leichter trocken und die leichte Bauart läßt von der Luft, so wie im Notfall die innere Einrichtung von künstlicher Wärme Gebrauch machen, da schnelle Spedition ein oft nicht unwichtiger Punkt für den Fabrikanten ist. So viele andere Anlagen zogen unsere Aufmerksamkeit ebenfalls auf sich: das Drogenmagazin, der Essigkeller mit einer Reihe von Fässern, die mit Essig, der künstlich mit Drogen bereitet worden, angefüllt waren, und einen so durchdringenden Dampf aushauchten, daß die Schärfe desselben die aufgelegten Kieselsteine in kurzer Zeit zerfraß und auf der abgewandten Seite eine harte Kruste von kristallartiger Materie ansetzte; die Modellkammern und Dessinsbücher mit vielen tausend alten und neuen Zeichnungen, meistens in Volksgeschmack, unter denen uns chinesische Figuren, die Bastille, Schattenrisse von berühmten Männern, Kriegstheater, Symbole der Maurer usw. auffielen.



Die Hofmeistersche Kattundruckerei im Letten
(Zeichnung des J. Aschmann in der Graph. Sammlung der Zentralbibliothek Zürich)

Diese beiden Fabriken von gefärbten Baumwolltüchern bringen an Taglöhnen einen Gewinn von 30—50 000 Gulden in die benachbarten Dorfschaften Altstetten, Wiedikon, Außersihl, Höngg, Wipkingen, Schwamendingen und andere kleine Orte, aus denen sich die Arbeiter klein und groß täglich einfinden, und in die sie Samstags den Verdienst der Woche heimtragen. Ein kleiner Junge von acht Jahren gewinnt 30 (etwa 6 Franken Heutwert) Schilling wöchentlich, indessen der beste Drucker 5 Gulden (etwa 40 Franken Heutwert), und mehr hat, nebst der Aussicht eines beständigen Erwerbs als der schlechtere Arbeiter.

Eben diese Fabriken setzen mehrere hundert Weber und viele tausend Spinnerinnen voraus, und verbreiten sich also sehr zum Nutzen oder Schaden so kleiner Provinzen, als diejenigen sind, die Waren dahin liefern. Die Kunstarbeiten sind meistens auf Nastücher einge-

schränkt, so wie in allen andern Fabriken dieser Art in Zürich. Von der kleinsten bis zu den größten Sorten und von zwei bis sieben Farben werden dieselben, doch meistens von grobem Gespinst verfertigt. Man arbeitete, zur Sicherheit der Fabriken, für das größte Bedürfnis der zahlreichsten Volksklasse, und nur allmählich stieg die Feinheit der Gewebe für die mehr begüterten in derselben. Viele gröbere Gewebe liefert das Unteraargau, feinere das Zürichgebiet. Wenig wird noch zurzeit zu Indienne für Kleidung gearbeitet. Noch sind es Nastücher, mit denen sehr viele Italiener, Deutsche, Polen, Franzosen, Niederländer, Russen und Türken ihre verschiedenen Nasen reinigen, die aus diesen, und so vielen anderen schweizerischen Druckereien hauptsächlich ausgehen. Die Baumwolle kommt roh, in großen Portionen ins Land, und verläßt es als buntes Tuch wieder, nachdem sie zwei- und dreifach dem Fabrikanten und seinen Arbeitern, dem Fiskus, dem Handelsmann und dem Künstler den Wert ihres Stoffes gezollt hat."

(Schluß folgt)

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll-, Mischgeweben und Bändern:

	Erstes Halbjahr			
	1946		1945	
Ausfuhr:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Gewebe	26 850	119 515	7 790	29 470
Bänder	1 230	6 871	520	2 473
Einfuhr:				
Gewebe	2 209	6 330	233	735
Bänder	4	50	—	—

Die Ausfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll- und Mischgeweben zeigt für das 1. Halbjahr 1946 außerordentlich große Mengen und Summen und man muß auf die 20iger Jahre zurückgreifen, um auf gleiche und allerdings auch noch viel höhere Beträge zu stoßen. So zeigte das Jahr 1920 eine Ausfuhr von 23 000 q im Wert von nicht weniger als 387,2 Millionen Goldfranken und auch für das Jahr 1927 werden immer noch 26 500 q im Wert von 202 Millionen Goldfranken ausgewiesen. Dabei war am Auslandgeschäft damals in der Hauptsache nur die eigentliche Seidenweberei beteiligt, während in den letzten Jahren in der gleichen Gesamtausfuhr sehr große Posten kunstseidener und Zellwollgewebe enthalten sind, die aus der Baumwollindustrie stammen. Zuzugeben ist allerdings, daß in den zwanziger Jahren die Rohseidenpreise sehr hoch standen und es sich bei der Ausfuhr im wesentlichen um seidene Gewebe handelte. Ein weiterer Unterschied der Zeit vor zwanzig Jahren gegenüber besteht darin, daß die Einfuhr heute noch unbedeutend ist, während damals ein großer Teil des Inlandsbedarfes durch ausländische Ware [illegible] wurde, und daß endlich bei der Ausfuhr keine [illegible] tierungs- und Kreditmaßnahmen eine [illegible] gedeckt

Die Ausfuhr setzt sich der Menge na[illegible] kontingen- aus Zellwollgeweben und der [illegible] olle spielten. kunstseidenen Geweben un[illegible] ungefähr zur Hälfte geweben zusammen. [illegible] est zu vier Fünfteln aus die Vereinigten S[illegible] zu einem Fünftel aus Seiden- reich mit d[illegible] auptabsatzgebiete sind Schweden, Argenti[illegible] aaten von Nordamerika, Belgien, Frank- [illegible] n Kolonien, die südafrikanische Union und [illegible] nien.

Was die Einfuhr von Geweben anbetrifft, so stammt sie zur Hälfte aus Italien. Mit einem größeren Posten ist auch Frankreich aufgeführt.

Zwischen dem starken Steigen der Ausfuhr und den Beschwerden der inländischen Kundschaft namentlich in bezug auf die ungenügende Lieferung von kunstseidenen Geweben, besteht ein Widerspruch, der die zuständigen Behörden schon seit langem beschäftigt und neben andern Maßnahmen, auch schon zu einer Kürzung des Gesamtausfuhrkontingents für kunstseidene Gewebe geführt hat. Da ferner durch eine ungehemmte Ausfuhr auch die in den Finanz- und Handelsabkommen mit dem Ausland festgesetzten schweizerischen Ausfuhrkontingente zu rasch ausgenützt und zum Teil überschritten werden, so treten auch in dieser Richtung Schwierigkeiten zutage, die ein Maßhalten in der Aufnahme neuer Bestellungen als dringend notwendig erscheinen lassen.

Berechnung der Warenumsatzsteuer bei der Einfuhr. Das Eidgen. Finanz- und Zolldepartement hat mit Verfügung Nr. 1d vom 9. Juni 1946 einen neuen Tarif für die Warenumsatzsteuer bei der Einfuhr ausländischer Waren festgesetzt.

Die Belastung setzt für Erzeugnisse der Seiden- und Kunstseidenindustrie erst bei der Zollpos. 445 a, Nähseide und Schappe, für den Kleinverkauf hergerichtet, ein, läßt die ungezwirnten und gezwirnten Seiden-, wie auch die Viscose-, Zellwoll-, Azetat- und Kupfer-Kunstseidengarne auch gefärbt, frei und erstreckt sich alsdann auf sämtliche Gewebearten, die wie die reinseidenen Gewebe, zum Teil eine sehr hohe Steuer zu entrichten haben. Die Ansätze sind folgende:

Zolltarif-Nr.	je q brutto
445 a	Fr. 280.—
445 b	„ 120.—
447 a	„ 720.—
447 b	„ 140.—
447 b[1]	„ 170.—
447 c	„ 290.—
447 d[1]	„ 710.—
447 d[2]	„ 570.—
447 e[1]	„ [illegible]
447 e[2]	„ 130.—

Die Ansätze haben ge[illegible] Erhöhungen erfahren [illegible] en früher nur geringfügige und Plüsch (Tar[illegible] mit Ausnahme derjenigen von Samt 290.— je q [illegible] -Nr. 447 c), der von 160 Fr. auf Fr. [illegible] gesteigert worden ist.

Die [illegible] Die neue Verfügung, die die vorangehenden vom 18. [illegible] zember 1942 und 5. April 1943 ersetzt, ist am 1. August 1946 in Kraft getreten.

Im Falle einer unbilligen Belastung, wobei eine solche insbesondere dann in Frage kommt, wenn der erhobene Steuerbetrag die Belastung auf Grund des Warenwertes im Inland (Wert einschl. Zoll usf. und übrige Kosten, franko Bestimmungsort) um mehr als 5% übersteigt, kann ein Rückerstattungsgesuch bei der Oberzolldirektion eingereicht werden.

Italien — Ausfuhr von Rohseiden. Dem Mailänder „Bollettino di informazioni seriche" ist zu entnehmen, daß sich im ersten Vierteljahr 1946 die Ausfuhr von Rohseide aus Italien auf insgesamt 1910 q im Wert von 752 Millionen Lire belaufen hat. Hauptabnehmer war Großbritannien mit 1052 q; es folgen die USA. mit 474 ,die Schweiz mit 284 und Frankreich mit 100 q.

Im gleichen Zeitraum wurden seidene Gewebe im Gewicht von 10 112 kg und im Wert von 44,1 Millionen Lire im Auslande abgesetzt.

Im zweiten Vierteljahr 1946 sind die Vereinigten Staaten mit einer Einfuhr von Grègen im Betrage von 7130 q an die Spitze getreten, gefolgt von Großbritannien mit 1520 q, Frankreich mit 600 q und der Schweiz mit 390 q. Als weitere Absatzgebiete kommen im wesentlichen Aegypten und Argentinien in Frage.

In diesen verhältnismäßig großen Mengen sind für Rohseide, wie namentlich auch für Gewebe, bedeutende Lagerposten aus früherer Zeit enthalten, die, nachdem die italienischen Verkäufer nunmehr die Hälfte des in Dollar oder Devisen zu bezahlenden Wertes für sich behalten können, nachträglich zum Vorschein gekommen sind.

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Schweizer. Fabrikstatistik. Die Ergebnisse der auf den Stichtag vom 14. September 1944 durchgeführten Schweizer. Fabrikstatistik sind vom Eidg. Statistischen Amt verhältnismäßig rasch veröffentlicht worden. Es handelt sich dabei um eine weitläufige Zusammenstellung und Arbeit, die wertvolle Aufschlüsse über die Entwicklung und Bedeutung der verschiedenen Industriezweige des Landes anhand der Zahl der beschäftigten Arbeiter gibt. An dieser Stelle seien zunächst die Verhältnisse der uns naheliegenden Seiden- und Kunstseidenindustrie und insbesondere der Seidenstoffweberei kurz geschildert.

Einleitend wird vom Statistischen Amt festgestellt, daß noch vor 50 Jahren die Vorherrschaft der Textilindustrie in der Schweiz unbestritten war; von im ganzen 200 000 Arbeitern waren damals 99 000 bei ihr beschäftigt. Heute sei die Lage eine gänzlich veränderte, indem nunmehr die Metall- und Maschinenindustrie die Führung übernommen hat; sie beschäftigte im Herbst 1944 151 000 von im ganzen 426 000 Fabrikarbeitern, also 36 Prozent. Die Textilindustrie, einschließlich der Bekleidung, ist von ursprünglich 50 auf 24 Prozent zurückgefallen. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß durch die kriegsbedingten Verhältnisse der Jahre 1939 bis 1945, die Maschinenindustrie besonders begünstigt war, während die Textilunternehmungen schon des Rohstoffmangels wegen zu Arbeiterentlassungen greifen mußten. Dabei ist aber die Leistungsfähigkeit dieses Industriezweiges infolge der Mechanisierung gestiegen, was schon aus der beträchtlichen Zunahme der Zahl der verwendeten PS hervorgeht. Endlich sind innerhalb der großen Gruppe der Textilindustrie selbst, im Laufe der letzten Jahrzehnte starke Veränderungen eingetreten, wobei der katastrophale Rückgang der Stickerei-Industrie ein gewisses Gegengewicht durch die Entwicklung der Wirkerei und Strickerei, wie auch der Wollindustrie erhalten hat.

Was die in der Statistik zusammengefaßte Gruppe der Seiden- und Kunstseidenindustrie anbetrifft, so setzt sich diese aus der Fabrikation von Kunstseide, aus der Spinnerei (Schappe und Abgänge), aus der Winderei und Zwirnerei, Näh- und Stickseide, aus der Stoffweberei, der Seidenbeuteltuchweberei, der Bandfabrikation und der Ausrüstindustrie zusammen. Für diese sieben Industriezweige wird für Mitte September 1944 eine Gesamtarbeiterschaft von 14 468 ausgewiesen. Diese nimmt sich im Vergleich zu der Gesamtzahl der in der schweizerischen Fabrikindustrie beschäftigten Arbeiter allerdings bescheiden aus, da es sich um ein Verhältnis von nur 3,4% handelt.

Die vom Statistischen Amt veröffentlichten Zahlen, die bis auf das Jahr 1895 zurückgehen, zeigen für die wichtigsten Industriegruppen folgendes Bild:

	1895	1901	1923	1937	1944
	Zahl der Fabrikarbeiter				
Seiden- u. Kunstseidenindustrie	31 219	33 908	29 740	14 547	14 468
Baumwollindustrie	35 206	32 297	34 631	28 010	19 978
Wollindustrie	4 215	4 166	7 183	9 240	9 104
Leinenindustrie	865	1 043	1 613	2 295	2 086
Stickereiindustrie	13 336	16 751	13 866	2 763	1 745
übrige Textilindustrie	1 752	3 153	5 678	5 000	5 183
Bekleidungsindustrie	11 973	14 671	35 898	46 230	50 495
Zusammen	98 566	105 989	128 609	108 085	103 059

	1895	1901	1923	1937	1944
	Zahl der Fabrikarbeiter				
Nahrungs- u. Genußmittel	13 999	18 332	23 589	25 713	28 096
Chemische Industrie	3 078	4 160	9 898	12 301	20 420
Holzbearbeitung	11 296	14 381	18 975	21 054	29 174
Maschinen u. Apparate	23 905	32 662	58 575	74 378	108 247
Bearbeitung von Metall	10 126	13 043	24 762	35 173	42 730
Uhrenindustrie	16 334	24 858	33 438	37 685	37 498
andere Industrien	22 895	29 109	39 557	45 614	56 786
Insgesamt	200 199	242 534	337 403	360 003	426 010

Zu den „übrigen Industrien" gehören vor allem die Papier- und Lederindustrie, die graphische Industrie und die Industrie der Erden und Steine.

Aus der Zusammenstellung geht deutlich die Art der Entwicklung der einzelnen Industrien, soweit es sich um die Zahl der Arbeiter handelt, hervor. Wie aber schon bemerkt wurde, ergäbe eine auf die Produktions- und Leistungsfähigkeit abgestellte Statistik ein ganz anderes Bild, und zwar namentlich bei der Textilindustrie. So sei z. B. darauf hingewiesen, daß die Stickereiindustrie im Jahr 1911 nicht weniger als 28 600 Arbeiter zählte, gegen nur noch 1745 im Herbst 1944; die Produktion dieser Industrie ist aber keineswegs in diesem Verhältnis zurückgegangen. Aehnlich, wenn auch nicht in gleichem Ausmaße, liegen die Verhältnisse bei der Seidenweberei, deren Erzeugung trotz der gegen früher stark verminderten Arbeiterzahl erheblich größer ist, als in den ersten Jahren des Jahrhunderts.

Bei der Gruppe der Seiden- und Kunstseidenindustrie hat die Statistik insgesamt 123 Betriebe mit 15 982 Arbeitern erfaßt: für das Jahr 1895 werden 236 Betriebe und 31 219 Arbeiter aufgeführt. Anstelle zahlreicher verhältnismäßig kleiner Betriebe sind nun weniger, aber größere Unternehmungen getreten. Die Rundfrage verzeichnet endlich 65 Heimarbeiterinnen. Die gleiche Entwicklung zeigt die Stoffweberei, die im Jahr 1895 noch 75 Betriebe zählte, gegen 50 Unternehmungen im Jahre 1944; immerhin waren bei keiner dieser Unternehmungen mehr als 500 Arbeiter beschäftigt. Für diese 50 Betriebe wird eine Gesamtzahl von Arbeitern und in den Fabriken beschäftigten Angestellten von 5307 ausgewiesen. Dabei entfallen auf das in den Fabriken beschäftigte kaufmännische und technische Personal 447 Leute. Von den insgesamt 4385 beschäftigten Arbeitern waren 966 männlich und 3419, d. h. 78% weiblich und von den letzteren 1600 verheiratet. Die Zahl der Ausländer wird mit 273 genannt. Das Verhältnis der Zahl der männlichen Arbeitnehmer ist wohl größer als allgemein erwartet wurde, doch sind in ihr viele Webermeister, die Zettelaufleger und Berufsarbeiter einbezogen.

Die Zahl der in der Stoffweberei beschäftigten und von der Fabrikstatistik nachgewiesenen Arbeiter ist von 15 319 im Jahre 1901 auf 4385 im Jahre 1944 gefallen. Ungefähr im gleichen Verhältnis hat auch die Zahl der mechanischen Stühle abgenommen. Der stärkste Rückgang hat nach 1929 eingesetzt und die zehnjährige Krise, die die Seiden- und Kunstseidenweberei durchmachen mußte, kommt denn auch in der Statistik deutlich zum Ausdruck. Erfreulicherweise hat jedoch, wie schon erwähnt, die Produktionsmöglichkeit seit einigen Jahren andere Wege eingeschlagen und der Rückgang der Zahl der Arbeiter und Maschinen ist durch die Aufstellung neuer und gegen früher viel leistungsfähigerer Stühle ausgeglichen worden. Ein Hinweis in dieser Richtung

bietet die in der Rundfrage ebenfalls einbegriffene Zahl der PS, die von 2928 im Jahr 1895, auf 6373 im Jahr 1944 gestiegen ist.

Ueber die Entwicklung der übrigen Zweige der Seiden- und Kunstseidenindustrie, soweit sich diese aus der Fabrikstatistik ablesen läßt, soll später berichtet werden.

Gesamtarbeitsvertrag für die Seidenweberei. — War es bisher namentlich das Gewerbe, das die Arbeitsbedingungen in Hunderten von Gesamtarbeitsverträgen festgelegt hat, so ist nunmehr seit einiger Zeit auch die Industrie zu einer solchen gegenseitigen Regelung des Arbeitsverhältnisses geschritten. In der Textilindustrie insbesondere war es die Schappespinnerei, die den Anfang machte, und ihr sind nun die verschiedenen Zweige der Weberei gefolgt. Schon früher hatte der Verband Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten eine solche Lösung angestrebt und nach langen Unterhandlungen mit den drei Gewerkschaften, denen ein Teil der Arbeiter angehörte, im November 1942 einen Gesamtarbeitsvertrag abgeschlossen. An die Inkraftsetzung dieses Abkommens war allerdings die Bedingung geknüpft, daß die Unternehmungen der Baumwollweberei, die kunstseidene Gewebe in größerem Umfange anfertigen, sich dieser Vereinbarung auch anschließen sollten. Da nun diese Zustimmung nicht erhältlich war, so blieb der Vertrag zunächst toter Buchstabe.

Der Vorstand des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten hat die Frage erneut aufgegriffen, nachdem zwei der größten Seidenwebereien mit den Gewerkschaften Einzelverträge abgeschlossen hatten und anzunehmen war, daß andere Betriebe diesem Beispiel folgen würden. Er leitete im Herbst letzten Jahres Verhandlungen mit den Gewerkschaften ein und diese führten Ende Juni 1946 zum Abschluß eines neuen und den heutigen Verhältnissen angepaßten Vertrages. Dieser hat die Genehmigung aller dem Verband Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten angehörenden Firmen gefunden und ist am 1. Juli 1946 in Kraft getreten, mit Geltung bis Ende Dezember 1947. Als vertragsschließende Parteien kommen der Verband Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten einerseits und der Schweizerische Textil- und Fabrikarbeiter-Verband, der Schweiz. Verband christlicher Textil- und Bekleidungsarbeiter und der Schweiz. Verband evangelischer Arbeiter und Angestellter anderseits in Frage. Im Vertrag sind die Durchschnittslöhne (für die Berufsarbeiter die Mindestlöhne) festgesetzt, wobei zwischen städtischen und ländlichen Verhältnissen abgestuft wird und für die Lohnwebereien besondere Ansätze gelten. Es werden ferner bindende Vorschriften aufgestellt in bezug auf die Leistung von Teuerungs-, Dienstalters- und Kinderzulagen, die Bezahlung der anerkannten Feiertage, den Beitrag an Sozialversicherungen und die Ferien, die bis drei Wochen ausgedehnt werden, wie auch in bezug auf die Erledigung von Meinungsverschiedenheiten bei der Auslegung und der Durchführung des Vertrages.

Es ist endlich vorgesehen, daß wenn sich für die schweizerische Seidenindustrie außerordentliche Schwierigkeiten ergeben sollten, wie die Erschwerung der Ausfuhr oder die Ueberschwemmung des einheimischen Marktes mit ausländischen Erzeugnissen, die vertragsschließenden Parteien unverzüglich zusammentreten müssen, um ein gemeinsames Vorgehen zu beschließen und um nötigenfalls den Vertrag den dannzumaligen Verhältnissen anzupassen.

Die anhaltend günstige Geschäftslage der Seiden- und Kunstseidenweberei, die zu einer Vollbeschäftigung führt, hat den Abschluß des Abkommens mit seinen weitgehenden finanziellen Lasten wesentlich erleichtert. Die letzteren werden im Ausfuhrgeschäft der Kundschaft wohl überbürdet werden können, während für den Absatz im Inland die Verfügungen der Eidg. Preiskontrollstelle mit den vorgeschriebenen Margen und Stundenansätzen ihre Geltung beibehalten. Die Notwendigkeit wenigstens einer teilweisen Ueberwälzung der neuen Kosten auf die schweizerische Kundschaft wird sich aber voraussichtlich dennoch in Bälde stellen, da die zuständige Behörde den Kreppzwirnereien einen den Verkaufspreis der Gewebe ebenfalls beeinflussenden Preisaufschlag bewilligt hat und die Ausrüstindustrie — im Zusammenhang mit dem soeben von ihr abgeschlossenen Gesamtarbeitsvertrag — die bevorstehende Erhöhung der Ausrüstlöhne meldet.

Ende Juni hat auch der Schweiz. Seidenbandfabrikanten-Verein in Basel mit den Gewerkschaften einen Gesamtarbeitsvertrag für die Fabrikarbeiterschaft abgeschlossen, nachdem ein solcher für die Landposamenter vorangegangen war.

Tariferhöhung der Ausrüstindustrie. — Als Folge der in der schweizerischen Ausrüstindustrie vor kurzem abgeschlossenen Gesamtarbeitsverträge und auch im Hinblick auf die Verteuerung gewisser Rohstoffe, melden der Verband der Schweiz. Textil-Veredlungsindustrie und der Schweiz. Seidenstoff-Ausrüsterverband übereinstimmend, daß Verhandlungen mit der Eidgen. Preiskontrollstelle in bezug auf eine Erhöhung der Ausrüstpreise im Gange sind und daß, bis der Entscheid der Behörde gefällt ist, neue Aufträge ausdrücklich nur unter dem Vorbehalt der später in Kraft tretenden Tarife übernommen werden.

Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft. Die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft hat am 5. Juli ihre 98. ordentl. Generalversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Dr. R. Wehrli und bei einer Beteiligung von 30 Mitgliedern abgehalten. Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte sprach sich die Versammlung einmütig für eine Revision der aus dem Jahr 1882 stammenden Statuten aus, die als wichtigste Neuerung dem Umstande Rechnung tragen, daß die der Gesellschaft nahestehenden Fachverbände nunmehr auch als solche die Mitgliedschaft erwerben können. Die Gesellschaft wiederum verpflichtet sich, auf Wunsch der Verbände ihre Anliegen zu unterstützen und im übrigen nach Möglichkeit für eine einheitliche Behandlung und Wahrung der Belange der verschiedenen der Gesellschaft angehörenden Zweige der Industrie und des Handels einzutreten.

Die gleiche Generalversammlung hat ferner eine Aenderung der bisherigen Schiedsgerichtordnung beschlossen, indem anstelle der beiden Schiedsgerichte für den Handel in roher Seide und für den Handel in Geweben, eine einheitliche Stelle tritt. In das neue Schiedsgericht entsenden die verschiedenen der Gesellschaft angehörenden Berufsverbände ihre Vertreter. Der Präsident des Schiedsgerichts, als welcher Herr Max E. Meyer erkoren wurde, ernennt alsdann, je nach dem vorliegenden Streitfall, die amtenden Schiedsrichter. Auf diese Weise ist dafür gesorgt, daß die den Streitfall beurteilende Abteilung des Schiedsgerichtes sich aus Persönlichkeiten zusammensetzt, die den verschiedenen beteiligten Gruppen angehören. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß wenn die Anrufung des Schiedsgerichtes in den Verkaufsbestätigungen oder in anderer Weise vorgesehen war und sich die eine Partei weigert, den Streitfall dem Schiedsgericht zur Beurteilung zu unterbreiten, das Verfahren dennoch durchgeführt werden kann. Durch die Anrufung des Schiedsgerichtes erklären die Parteien ausdrücklich, daß sie sich dem Schiedsspruch unterziehen und auf eine gerichtliche oder andere Behandlung des Streitfalles verzichten.

Im Anschluß an den Jahresbericht 1944/45 der Textilfachschule Zürich erteilte der Vorsitzende der Aufsichtskommission, Herr Dir. E. Gucker, weitere Auskünfte und richtete einen warmen Appell an die Mitglieder, sie möchten der Anstalt auch weiterhin ihre Unterstützung angedeihen lassen. Endlich fand noch eine Aussprache über die von den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Großbritannien beschlossene Einführung des sogen. Grex-Systems statt, das für

die Garnnumerierung auf das Maß von 1000 oder 10 000 m je Gramm abstellt und eine Vereinheitlichung und Vereinfachung den bisherigen Numerierungen gegenüber bedeutet.

Verband Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten. Der diesjährigen Generalversammlung des Verbandes der Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten, die von 38 Mitgliedern besucht war und unter dem Vorsitz des Herrn R. H. Stehli durchgeführt wurde, kam besondere Bedeutung zu, da in endgültiger Weise zu dem in monatelangen Verhandlungen ausgearbeiteten Gesamtarbeitsvertrag des Verbandes mit den drei beteiligten Gewerkschaften Stellung zu nehmen war. Nach eingehenden Beratungen und nachdem auf Wunsch der Lohnkommission des Verbandes noch verschiedene weitere Zugeständnisse gemacht worden waren, wurde in der Schlußabstimmung der Vertrag von allen anwesenden Mitgliedern einstimmig angenommen. Inzwischen ist auch das Einverständnis der Gewerkschaften eingelaufen, so daß die von Anfang an in Aussicht genommene Inkraftsetzung des Vertrages auf den 1. Juli 1946 verwirklicht werden kann. Der Vertrag läuft bis Ende 1947.

Jahresbericht und Jahresrechnung für 1945 wurden gutgeheißen und die erforderlichen Wahlen getroffen. Die Versammlung nahm alsdann noch einen Bericht über die Tätigkeit der „Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft" entgegen.

Deutschland — Synthetische und Naturfasern in der deutschen Textilindustrie. Mit dem Vorschlag einer Erzeugungskapazität von 185 000 t jährlich, die 1949 nach dem neuen deutschen Wirtschaftsplan für die Fabrikation der synthetischen Fasern vorgesehen werden, erhält die deutsche Kunstfaserproduktion einen wesentlichen Anteil, nämlich 27,82% an dem geplanten Textilfaserverbrauch von 685 000 t. Dieser Textilfaserverbrauch teilt sich demgemäß in 480 000 t = 72,18% Naturfasern und 185 000 t = 27,82% Kunstfasern.

Bei dieser Planung ist man von den Verhältnissen der beiden letzten Vorkriegsjahre 1937/38 ausgegangen. Es wurden in Deutschland 1937 an Spinnfasern rund 644 700 t verarbeitet bei einem Gesamtspinnstoffverbrauch von 885 000 t. Die Differenz zwischen Verbrauch und Verarbeitung ist auf die zusätzliche Einfuhr von textilen Halb- und Fertigfabrikaten zurückzuführen. Denn Deutschland hat neben den Spinnfasern und Garnen u. a. fertige Web-, Wirk- und Strickstoffe sowie verschiedene Bekleidungswaren eingeführt. Auch in Kunstseiden- und Zellwollstoffen, außerdem in Hutstoffen und Hüten aus Natur- und Kunststroh bestand eine erhebliche Einfuhr namentlich aus Italien, der Schweiz, mehreren anderen europäischen Ländern und Japan.

Die Verarbeitung von Textilfasern gliederte sich 1937 in Deutschland nach einer Statistik der „Rhein-Neckar-Zeitung" in folgende Anteile auf die einzelnen Spinnstoffe: 56,1% Baumwolle, 11,3% Wolle, 6,2% Bastfasern, 0,4% Naturseide, 8,7% Kunstseide und 17,3% Zellwolle. Zusammen erreichten die Kunstfasern also einen Anteil von 26% gegen 74% Naturfasern. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Spinnstoffaufkommen aus eigener Erzeugung, die außer Kunstfasern einen Großteil an Flachs und einen kleineren Teil an Wolle und Reißwolle umfaßte, 1937 31,3% betrug. Diese Ziffern haben sich zwar angesichts der Autarkiebestrebungen unter dem Vierjahresplan des vergangenen Hitlerreiches 1938 etwas verschoben, so daß der inländische Erzeugungsanteil an der deutschen Spinnstoffversorgung 1938 34,5 Prozent betrug. Diese Erhöhung ist hauptsächlich auf die weitere Expansion der deutschen Kunstfaserindustrie zurückzuführen, die 1938 in Deutschland rund 65 800 t Kunstseide und 150 000 t Zellwolle, insgesamt also 215 800 t Kunstfasern erzeugte, gegenüber 57 200 t Kunstseide und 100 000 t Zellwolle, insgesamt also 157 200 t Kunstfasern im Jahre 1937. Die nach dem neuen deutschen Industrieplan vorgesehene Kunstfasererzeugung liegt also zwischen den Kapazitäten von 1937 und 1938.

In der Folgezeit ist bekanntlich die Kunstfasererzeugung weiter gesteigert worden, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern in fast allen Industrieländern der Welt. Dabei soll an dieser Stelle unberücksichtigt bleiben, welche besonderen Verhältnisse zu dieser Expansion der Produktion synthetischer Fasern geführt haben. Ebenso bleibt auch die Frage offen, zu welchem zahlenmäßigen Ergebnis die Herstellung der vollsynthetischen Fasern auf Kunststoffbasis, z. B. auf der Grundlage der Polyvinilchloride u. drgl. und der Kunstfasern auf Eiweißbasis, wie Fasern aus Kaseïn u. a. gekommen ist und ob diese Art von Fasern zukünftig in der deutschen Erzeugung eine Rolle spielen wird.

Darüber sind bisher nur wenige Zahlen bekannt geworden, die außerdem vorsichtig zu bewerten sind. Jedenfalls sind in Deutschland zahlreiche Kunstfaserfabriken zerstört worden. Es bleibt daher abzuwarten, wie sich die Kunstfaserproduktion in Deutschland praktisch gestalten wird, daß diese gewisse Aussichten hat, scheint festzustehen. Selbstverständlich ist mit erheblichen Rohstoffschwierigkeiten zu rechnen, namentlich auf dem Gebiet des erforderlichen Zellstoffes und verschiedenen Chemikalien. Um die gesteigerte Kunstfaserfabrikation durchhalten zu können, mußte Deutschland schon 1937 von der bis dahin fast ausschließlichen Holzzellstoffgrundlage abgehen und zum großen Teil auf in- und ausländischen Strohzellstoff und auf rumänischen Donauschilfzellstoff überwechseln. Selbst Bastfaser-Schabeabfälle und geringwertigere Hölzer mußten der Kunstfaser-Zellstoffherstellung dienen. Unter diesen Gesichtspunkten wird also zukünftig die deutsche Kunstfasererzeugung angesichts der kommenden Konkurrenz der Naturfasern über eine gewisse Höhe nicht hinauskommen können.

Großbritannien — Britisches Lob der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie. Die englische Delegation, die sich auf Veranlassung des britischen Kunstseidenverbandes nach der Schweiz begeben hatte, um die Entwicklung der Schweizer Textilmaschinen-Industrie zu studieren, veröffentlichte kürzlich ihren Bericht. Sie macht die Feststellung, daß in der Schweiz in den letzten sechs Jahren sehr beträchtliche industrielle Fortschritte erzielt worden seien. Für die Erzeugung von Textilmaschinen wende man in der Schweiz die modernsten Methoden an. Die Fabrikanlagen und ihre industrielle Ausnutzung seien auf den neuesten Stand gebracht worden. Die Werkstätten seien geräumig. Die Belegschaften erfreuten sich guter Arbeitsverhältnisse und Bequemlichkeiten. Der Maschinenpark sei von höchster Qualität. Bei der Herstellung von Einzelheiten sei die Verwendung von Schablonen weit verbreitet, da hierdurch sowohl größte Präzision als auch Einfachheit der Produktionsmethoden erzielt würden.

Beim Einsatz von Arbeitskräften werde strenge Wirtschaftlichkeit angewandt. Die Delegation kommt zu dem Ergebnis, daß die Schweiz zweifellos diejenigen Maschinentypen herstelle, die für die leistungsfähigste Produktion von Kunstseideerzeugnissen benötigt würden. Maschinen dieser Art sind nach Auffassung der Delegierten für die befriedigende Entwicklung der Kunstseidenwebereien Englands ganz unentbehrlich.

Die Delegation war stark beeindruckt durch den beträchtlichen Umfang des schweizerischen Exports von Präzisions-Textilmaschinen nach den meisten europäischen Ländern, nach Süd- und Mittelamerika, nach dem Mittleren und Fernen Osten und nach den britischen Dominien.

Brasilien — Nachrichten aus der Textilindustrie. Einem privaten Briefe entnehmen wir nachstehende Mitteilungen, die jedenfalls einen größern Teil unserer Leser interessieren dürften.

Im Geschäftsleben hat der Krieg, bzw. die damit verbundene Inflation eine ungewöhnliche Hochkonjunktur

gebracht, die auch gegenwärtig noch unvermindert anhält. Die Aktiengesellschaften veröffentlichen fantastische Bilanzen. Unsere Firma zum Beispiel wies für das letzte Jahr einen Reingewinn von Cr. $ 10 742 135 aus, bei einem Aktienkapital von Cr. $ 20 000 000. Dabei betrug es noch vor Jahresfrist nur 5 Millionen. Die Erhöhung wurde aus den Reserven und Saldo-Uebertragungen der Vorjahre vorgenommen. Leider hinken die Saläre, wie immer in solchen Fällen, hinten nach. Man schimpft mit wenig Erfolg über die Schieber und Spekulanten, welchen man die Schuld an der Teuerung in die Schuhe schiebt, währenddem natürlich in erster Linie die überaus aktive Notenpresse dafür verantwortlich zu machen wäre. Sie ermöglicht in erster Linie die Schiebereien und Spekulationen, die dann ihrerseits die Situation noch weiter verschlechtern. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß überall Streike ausbrechen. Vor einigen Monaten erst ging ein mehrwöchiger Streik einer der größten Kunstseidenfabriken zu Ende; eine höchst unangenehme Geschichte, weil auch ohne Streik die Versorgung der zahlreichen Webereien mit Rohmaterial ungenügend war. Die Zahl der Webstühle hat in San Paulo in den letzten Jahren unheimlich zugenommen. Die Maschinenfabriken arbeiten mit Hochdruck, um der gewaltigen Nachfrage einigermaßen gerecht werden zu können. Letztes Jahr wurde in der Nähe von San Paulo ein riesiges Eisenwerk in Betrieb genommen, welches täglich 120 Tonnen Roheisen verhüttet und einen Teil desselben in den eigenen riesigen Werkstätten bis zum fertigen Webstuhl (und anderen Maschinen) verarbeitet. Das Eisen kommt also in Form von Erz, das in eigenen Minen gefördert wird, ins Werk und verläßt dasselbe in Form von fix und fertigen Maschinen. Das Fabrikationsprogramm umfaßt unter anderm 200 Webstühle monatlich. Im Jahre 1940 wurde über die „Ueberproduktion" geseufzt, und heute kann die wahrscheinlich mehr als doppelte Stuhlzahl von damals die Nachfrage nicht befriedigen.

Die hiesigen Maschinenfabriken machen sich ihre Aufgabe leicht, sie kopieren ganz einfach die europäischen Modelle, hauptsächlich den französischen Typ Diederichs von Ste-Colombe. Die Ausführung ist nicht schlecht; die Stühle stehen im Rendement dem Original nicht nach. Wir haben hier aber auch eine Schweizerfabrik, welche sich das praktische brasilianische Fabrikationsverfahren aneignete. Die Firma Honegger & Cia. fabriziert die Schärer-Spulmaschinen in hervorragend guter Qualität.

In der Weberei gehen die Geschäfte glänzend. Ware, die uns auf Cr. $ 25.— je m zu stehen kommt (schwere Duchesses aus Azetatkunstseide) wird spielend zu Cr. $ 60.— verkauft. Dazu ist allerdings zu sagen, daß es sich um einen Artikel handelt, den nur wenige Konkurrenten so schön herausbringen wie wir. Der Preis der Kunstseide ist nicht erheblich gestiegen. Sie wird von den drei großen Konzernen Nitro-Quimico (Chardonnet), Matarazzo (Viscose) und Rhodia-Ceta (Azetat) hergestellt. Die Rhodia-Kunstseide ist von hervorragender Qualität. Die Leitung der Fabrik liegt übrigens in den Händen eines Welschschweizers namens Berthier. Die zahlreichen neuen Webereien erhalten nur sehr schwer Zuteilungsquoten. Sie sind daher auf den Schwarzhandel angewiesen und bezahlen gewöhnlich das Vierfache der offiziellen Preise.

Canada — Von der Textilindustrie. In einer Sitzung des Verbandes der Seidenindustrie Canadas, die kürzlich in Montreal stattfand, erklärte der Vizepräsident dieser Organisation, J. H. Bovin, in diesem Jahre werde der canadische Durchschnittskonsument rund 10 Yard mehr Textilmaterialien zu seiner Verfügung haben als in den Jahren vor dem Kriege. Die Quantität der für die Zivilbevölkerung bestimmten Stoffe ist größer als jemals zuvor in der Geschichte Canadas. Wie Herr Bovin noch ausführte, konnte schon im Jahre 1945 der canadische Konsument im Durchschnitt 5 Yard mehr Stoffe verbrauchen als in den Jahren 1937—1939. Das ist wohl der überzeugendste Beweis dafür, welche Fortschritte Canadas Textilindustrie in diesen letzten Jahren gemacht hat. Einige statistische Ziffern werden diese Entwicklung noch deutlicher kennzeichnen: In den ersten 3 Monaten des Jahres 1946 erhielt Canadas Konfektionsindustrie 1 600 000 Yard mehr Stoffe aus den Woll- und Kammgarnfabriken zugewiesen als im korrespondierenden Zeitraum des Jahres 1945. Insgesamt lieferte die canadische Textilindustrie in diesen ersten 3 Monaten des laufenden Jahres für den zivilen Bedarf 1 283 000 Yard Kammgarn- und 4 979 000 Yard Wollstoffe und dies trotz sehr umfangreicher Lieferungen an die Unra. In derselben Zeit des Vorjahres betrugen die Lieferungen an Kammgarnstoffen 919 000 Yard und an Wollstoffen 3 743 000 Yard. Ebenso hat auch die canadische Baumwollindustrie im Monat Mai eine neuerliche Produktionssteigerung zu verzeichnen und zwar sowohl im Vergleich mit dem Vormonat wie auch mit dem Mai 1945. Sie verbrauchte im Mai 1946 insgesamt 34 464 Ballen Baumwolle (Bruttogewicht je 500 Pfund) gegenüber 31 965 Ballen im Mai 1945 und 32 804 Ballen im April 1946. In den ersten 5 Monaten des Jahres 1946 wurden insgesamt 169 749 Ballen verarbeitet gegenüber 161 886 Ballen in demselben Zeitraum des Jahres 1945. In diesem Zusammenhang sei auch daran erinnert, daß die Textileinfuhr nach Canada in den letzten Jahren eine stark rückgängige, die Ausfuhr hingegen eine stark ansteigende Tendenz aufwiesen. Wenn auch möglicherweise die Angleichung des canadischen Dollar an den der Vereinigten Staaten zu gewissen Beeinträchtigungen der canadischen Ausfuhr führen wird, so kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß die canadische Textilindustrie, vor allem was Kunstseide und Strümpfe betrifft, eine wesentliche Rolle auf dem Weltmarkt spielen wird. Tatsächlich hat Canadas Kunstseidenausfuhr in den letzten Jahren ein solches Ausmaß angenommen, daß der Binnenmarkt über Verknappungserscheinungen klagt, und sich sogar so etwas wie eine Art „schwarzer Markt" entwickelt hat, vor allem seit die Vereinigten Staaten die Lieferung von Kunstseidengarnen nach Canada ab 1. Januar dieses Jahres verboten. Doch sind seither zwei neue Produzenten von Kunstseidengarnen in Canada entstanden, die den Ausfall Amerikas wettmachen. Amerika hatte bis dahin ein Sechstel des canadischen Bedarfs an Kunstseidengarnen befriedigt.

Rohstoffe

Naturgefärbte Baumwolle

Russischen Baumwollzüchtern in Usbekistan ist es, wie kürzlich gemeldet wurde, gelungen, durch die Kreuzung zweier weißer Baumwollsträucher, die verschiedenen Familien angehören, neue Baumwollarten zu erzeugen, die naturfarbige Fasern liefern. Bisher konnten solche Fasern in 20 braunen und grünen Farbtönen erzielt werden. Die so gewonnenen farbigen Baumwollsorten sollen in bezug auf Ertrag und Qualität der Fasern den besten amerikanischen Baumwollsorten ebenbürtig sein. Die daraus gewonnenen Stoffe zeichnen sich durch die Dauerhaftigkeit der Farbe aus, die weder durch die Sonne ausgebleicht noch durch den Wasch-

prozeß beeinträchtigt wird. Man beabsichtigt, die neuen Baumwollsorten im laufenden Jahr auf über 10 000 Hektar Land anzupflanzen.

Näheres über diesen außerordentlich bemerkenswerten Fortschritt in der Baumwollkultur ist aus einer Zuschrift zu entnehmen, die der Direktor der russischen Zentral-Baumwoll-Kreuzungsstation in Taschkent, S. Kanash, an die Londoner „Times" gerichtet hat.

Danach hat Rußland in den letzten 12 Jahren zweimal einen völligen Wechsel in den Baumwollkulturen vorgenommen. Es wurden in der Sowjet Union neue Varietäten entwickelt, die zu einer Steigerung der Faserlänge von 27 mm auf 31—33 mm führten. Die langfaserigen Baumwollsorten, die 1933 nur 3—4% der Gesamtproduktion ausmachten, nehmen heute 90% der gesamten russischen Baumwollherstellung ein. Neue, unverwelkbare Varietäten von Gos. Hirsutum wurden gezüchtet. Ihnen ist der starke Rückgang der Baumwollkrankheiten zu danken. Ferner wurden früh reifende Typen von Gos. Barbadense mit auffallend großen Samenkapseln gezüchtet, die sich gleichfalls als undurchdringlich für Feuchtigkeit erweisen. Ihre Züchtung gelang durch die Kreuzung von ägyptischen und peruanischen Varietäten.

Was nun die farbige Baumwolle betrifft, die sogenannte Kanash-Varietät, so gelang ihre Züchtung und zwar einer braunen Faser durch die Kreuzung einer ganz minderen Sorte Gos. Hirsutum ohne irgendwelchen Handelswert mit den besten durch Zuchtwahl in der Sowjet-Union entwickelten Typen. Grüne, blaue und weitere Farben-Sorten wurden durch sogen. „Fern-Kreuzung" gewonnen, d. h. durch Kreuzung verschiedener Species wie Gos. Barbadense, Gos. Hirsutum mit Gos. Purpurancens mit Baumwolle, die aus diesen Typen gewonnen worden war. Die ersten diesbezüglichen Versuche wurden vor 7—8 Jahren unternommen und sind noch keineswegs abgeschlossen. Vor allem gehen die Bemühungen dahin, den neuen Farbfasern alle die Eigenschaften zu geben, die von der Textilindustrie verlangt werden. Auch diesbezüglich sind sehr beachtenswerte Erfolge erzielt worden. Die bisher erreichten Farben sind: dunkelgrün, grün, blau, rosa, aschgrau, dunkelblau. Die allerjüngsten Errungenschaften sind tiefdunkelgrüne und tiefdunkelblaue Varietäten. Jedenfalls bieten sich noch allerhand weitere überraschende Aussichten und Möglichkeiten.

Seidenzucht in Belgisch-Kongo. — Die Seidenzucht soll nunmehr auch in Belgisch-Kongo Eingang finden. Gemäß einer Veröffentlichung im „Textile Mercury Argus" sollen seit 1944 schon 5 Millionen Maulbeerbäume gepflanzt worden sein und man erwarte, daß ungefähr 100 000 Leute sich mit der Seidenzucht beschäftigen werden.

Markt-Berichte

Rohseiden-Märkte

Zürich, den 29. Juli 1946. (Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., Zürich.)

JAPAN: Der Verkauf der ersten Lots japanischer Rohseide, den wir in unserem letzten Marktbericht avisierten und der sich auf 5 130 Ballen beläuft, wurde inzwischen in New York abgeschlossen. Die relativ hohen Preise, zu welchen die Seide zugeschlagen werden konnte, haben einigermaßen überrascht. Infolge des sehr kleinen Angebotes von hochgradiger Seide wurden für diese im Vergleich zu den tieferen Qualitäten sehr hohe Preise erzielt.

Nachstehend folgen einige Durchschnittspreise per lb, zu welchen die Seide zugesprochen wurde:

weiße Grade AAA	13/15	$ 16.50
weiße Grade AA	13/15	$ 13.71
weiße Grade AA	14/16	$ 12.66
weiße 96%	20/22	$ 15.50
weiße Grade AAA	20/22	$ 11.61

Die U. S. Commercial Company veröffentlichte einen neuen Bericht, wonach sie in absehbarer Zeit einen weiteren Verkauf auf Basis von verschlossenen Angeboten tätigen wird. Obgleich das Quantum für diese zweite Versteigerung noch nicht bestimmt ist, glaubt man, daß es sich um etwa 8 000 Ballen handeln dürfte.

SHANGHAI: Die Produktion in neuer Seide blieb bisher quantitativ sehr gering infolge der Unsicherheit auf dem Arbeitsmarkt. Diese Situation verursacht gegenwärtig sehr viel Schwierigkeiten, da es fraglich ist, ob die Spinnereien bei den stets wachsenden Lebenskosten und den dadurch verursachten höheren Löhnen noch gewinnbringend arbeiten können. Einige kleinere Spinnereien sind vollständig von der Unterstützung abhängig, die sie in Form von Regierungszuschüssen erhalten. Unter diesen Umständen sind die Produzenten nicht gewillt, Kontrakte auf spätere Lieferung abzuschließen und sogar diejenigen, welche Lager haben, verkaufen nur zögernd und erwarten die weitere Preisentwicklung für neue Seide.

Es herrscht eine gute Nachfrage von Indien für Steam Filatures uns Tsatlee rereels.

CANTON: Die kleine Produktion von Cantonseide wird fast vollständig von Indien zu sehr hohen Preisen aufgekauft. Wie in Shanghai, sind auch hier die Arbeitslöhne und damit die Produktionskosten für Cantonseide stark gestiegen. Für Best 1 new style 20/22 wird der sehr hohe Preis von Fr. 138.— per kg cif europäischer Hafen verlangt.

NEW YORK: Vom 1. Januar 1946 bis 9. Juli 1946 wurden folgende Quantitäten Rohseide nach New York verschifft:

von Japan	39 613 Ballen
von Italien	10 847 Ballen
von China	5 567 Ballen

Weitere 12 000 Ballen Japanseide werden im Monat August 1946 erwartet.

(Nachdruck dieses Marktberichtes, auch auszugsweise, ist ohne Quellenangabe nicht gestattet.)

Baumwolle

Vom ägyptischen Baumwollmarkt. Aus Cairo wird uns berichtet: Der oberste Baumwollrat hat in den letzten Tagen verschiedene Sitzungen abgehalten, um die Preise für die nächste Ernte festzusetzen. Schon heute steht fest, daß zur Erleichterung des Verkaufs die Preise auf der ganzen Linie eine Ermäßigung in der durchschnittlichen Höhe von 10% erfahren werden. Nur die Sorten „Zagora" und „Ashmouni" werden voraussichtlich von dieser Ermäßigung ausgenommen bleiben und im Preise unverändert bleiben, da deren Preise schon derzeit unter denen der entsprechenden Varietäten des amerikanischen Marktes liegen. Die Ermäßigung insbesondere für die Sorte „Karnak" drängt sich deshalb mit zwingender Notwendigkeit auf, weil Aegypten über riesige unverkaufte Vorräte dieser Sorte verfügt, deren Höhe auf mehr als 8 Millionen Kantar geschätzt wird. Gleichzeitig hat die oberste Baumwollbehörde beschlossen, daß für das Jahr 1946/47 keine Veränderung der Baumwoll-

Anbaufläche einzutreten hat. Es werden also im Delta 27% und in Oberägypten 14—18% des gesamten Kulturbodens mit Baumwolle angebaut. Doch werden keinesfalls mehr als 100 000 Acre (1 Acre = 0,4 ha) mit „Karnak" und keinesfalls mehr als 240 000 Acre mit anderen langfaserigen Sorten angebaut werden. Die Ziffern für die letzten 5 Jahre sind:

Jahr	Gesamtanbau (in Acre)	in % der Kulturfläche	Davon „Karnak"
1942	706 000	13%	124 000
1943	713 000	13%	375 000
1944	853 000	15%	507 000
1945	982 000	18%	584 000
1946	1 100 000	20%	700 000

Nach einer amtlichen Statistik wurden in den letzten 5 Monaten nach Europa 62 000 Ballen ausgeführt, davon 52 000 nach Italien und 10 000 nach der Schweiz. Die Lieferungen nach Europa werden sich von jetzt an um vieles leichter abwickeln als bisher, weil es dem Verband der Baumwollexporteure Aegyptens gelungen ist, einige ägyptischen und skandinavischen Schiffahrtsgesellschaften gehörenden Frachter ausschließlich für Baumwolltransporte zu chartern. Im übrigen bemüht sich diese Organisation, die Außenstände Aegyptens aus der Zeit vor dem Kriege herein zu bringen. So schuldet Deutschland für ägyptische Baumwolle L.E. 800 000, Polen L.E. 60 000, Italien L.E. 350 000. Nur Italien hat bereits mit regelmäßigen Ratenzahlungen begonnen.

Australische Woll-Versteigerungen. Vom Londoner Bureau des „National Council of Wool Selling Brockers of Australia" werden uns die Daten und Mengen der vor Weihnacht auf den verschiedenen Woll-Auktionsplätzen in Australien zur Versteigerung gelangenden Wollen gemeldet. Den Anfang mit den Auktionen macht Sydney am 2. September 1946, am 3. September folgt Adelaide, am 11. September Newcastle, am 16. September Brisbane und Perth und am 23. September Melbourne. An andern Orten beginnen die Auktionen erst im Oktober.

Das Gesamt-Angebot der vor Weihnacht zur Versteigerung gelangenden Menge umfaßt rund 1 200 000 Ballen.

Seiden- und Rayonweberei

Lyon, den 29. Juli 1946. (Von unserem Spezialberichterstatter W. St.) Die Lage auf dem Platze Lyon hat sich seit dem letzten Bericht kaum wesentlich geändert. Aus allen Teilen Europas, oder besser gesagt, der ganzen Welt, strömen täglich Käufer herbei, die den Platz Lyon buchstäblich überschwemmen, so daß das Angebot unmöglich Schritt halten kann mit der immer bedeutender werdenden Nachfrage des Auslandes. Die Knappheit an Seiden- und Kunstseidengeweben aller Art, und überhaupt sämtlicher Textilien, nimmt auch nachgerade auf der ganzen Welt überhand, in noch nie erlebten Ausmaßen.

Unter diesen Voraussetzungen ist denn auch die Preisfrage zum großen Teil gelöst; die außergewöhnliche Lage wird von gewissen Verkäufern voll ausgenützt, und es wird allzu oft versucht, hohe, zu hohe Erlöse zu erzielen, die nicht möglich wären, wenn nicht die Textilproduktion der ganzen Welt dermaßen überbeansprucht wäre, wie es heute der Fall ist. Ob nun allerdings eine solche Preispolitik von seiten gewisser Exportverkäufer gerechtfertigt sei, bleibe dahingestellt. Der Verfasser ist gegenteiliger Meinung und ist der Ansicht, daß man nach Möglichkeit verhüten sollte, daß der ausländische Käufer diesbezüglich ungünstig beeindruckt werde. Diese Ausnahme-Situation wird ja auch eines Tages ihr Ende nehmen, so daß die Zukunft der Lyoner Weberei einzig und allein ins Auge gefaßt werden sollte. Zum guten Glück gibt es denn auch Export-Firmen, die das letztere Prinzip verfechten und sich von der ungeheuren Nachfrage nicht blenden lassen.

In diesem Zusammenhang darf auch erwähnt werden, daß die französischen Preise ihren Höhepunkt voraussichtlich noch nicht erreicht haben. In der Tat ist neuerdings ein allgemeiner Lohnaufschlag von wahrscheinlich 25% anhängig, der sich auf den Gestehungspreis des fertigen Produktes notwendigerweise in nicht unbedeutendem Maße auswirken wird (man erwartet einen Aufschlag von bis 15%). Diese anhängige Lohn- und Preisfrage wird wahrscheinlich bei Erscheinen dieses Artikels geregelt sein.

Zur teilweisen Entlastung der Preiskonjunktur und in günstigem Sinne ist nun zu sagen, daß die ausländischen Käufer hinsichtlich der Neuheiten, die auf dem Platze Lyon erschienen sind und täglich noch erscheinen, nicht enttäuscht, sondern im Gegenteil angenehm überrascht sind. Die Lyoner Fabrik macht momentan große Anstrengungen, um ihrem von früher her weltbekannten Rufe als führender Platz für „NOUVEAUTE" gerecht zu werden. Seit dem Kriege ist es das erste Mal, daß Lyon vollständige und absolut neue Kollektionen, speziell in Druck, zeigen kann. Die allgemeine Tendenz dieser Kollektionen ist: eher einfache, aber doch reiche Neuheiten; weniger Farbendiversität, aber dafür sorgfältig gewählte Farbenzusammenstellungen. Um so schmerzlicher drückt sich dabei allerdings die immer noch andauernde und krasser werdende Knappheit an einwandfreien Farbstoff für Färberei und speziell auch Druckerei aus, die von jeher zur Hauptsache aus dem Ausland bezogen worden sind. Wenn diesem Uebelstande abgeholfen werden könnte, wäre die Lyoner Nouveauté ihrem Vorkriegsstand qualitativ sehr nahe gerückt oder hätte ihn teilweise übertroffen. Man erwartet hier mit einiger Ungeduld und großer Spannung die kommenden Herbst-Darbietungen der Pariser Haute-Couture, die einen großen Eindruck auf die in- und ausländische Kundschaft machen dürften.

Schade ist, daß die Naturseide den ihr gebührenden Platz noch nicht einnehmen kann. Die im Abschluß begriffenen Rohseidenkäufe in Italien stoßen immer wieder auf bedeutende Schwierigkeiten, hauptsächlich devisentechnischer Natur, da die nötigen USA-$ nicht leicht erhältlich sind. Die letzten Angebote sind schon etwa 10% billiger geworden (in $) und alles deutet auf eine weitere Preisreduktion hin. Mit großem Interesse verfolgt man hier täglich die Schwankungen in New York, die auf den gesamten europäischen Markt von ausschlaggebender Bedeutung sind, hauptsächlich darum, weil sämtliche Preise für Naturseide in $ kotiert werden.

Die Produktions-Kapaziät in Kunstseide und Zellwolle verbessert sich nur sehr langsam und schleppend. So hat denn die Beschäftigung die Hälfte ihres Vorkriegsstandes bei weitem noch nicht erreicht. In Anbetracht der kleinen Materialzuteilungen sind auch die Stuhlstunden des einzelnen Webereibetriebes behördlich festgelegt, so daß sich die Beschränkung der Beschäftigung zweispurig ausdrückt: Material und Stuhlstunden oder, wie dies hier genannt wird: „Unités matières" und „Unités Façons". Auf diese Weise ist die 32-Stundenwoche in der Weberei bis auf weiteres an der Tagesordnung. Sollte unter diesen Voraussetzungen nicht versucht werden, der mangelnden Beschäftigung nachzuhelfen durch Uebertragung ausländischer Lohnaufträge? Diese wären sicherlich verhältnismäßig leicht einzubringen in Anbetracht der Tatsache, daß gewisse Nachbarländer weniger mit Rohstoffbeschaffungs-Schwierigkeiten, als vielmehr mit dem Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen haben. Solche Lohnaufträge könnten für die französische Wirtschaft zwecks Deviseneintrag nur von Vorteil sein und würden zugleich einer Anzahl von Webereibetrieben eine größere Beschäftigung ermöglichen.

MITTEILUNGEN DES VSM-NORMALIENBUREAU

Adresse: VSM-Normalienbureau, Zürich 2 (Schweiz), General-Wille-Straße 4, Telephon 23 75 77

TK 24, Textilmaschinen

Texma 7.

Picker und Pickersattel für Webstühle

2. *Entwürfe:*

Lf. Nr. 322/6 Picker für Baumwoll- und Woll-Oberschlag-Webstühle, einschützig.
Lf. Nr. 322/7 Picker für Seidenwechselstühle Unterschlag.
Lf. Nr. 322/8 Picker für Seiden-, Baumwoll- und Wollautomaten, einschützig, Unterschlag.
Lf. Nr. 322/9 Picker für Baumwollwechselstühle Unterschlag.
Lf. Nr. 322/10 Pickersattel für Baumwollwechselstühle.
Lf. Nr. 322/11 Picker für Wollwechselstühle Unterschlag.
Lf. Nr. 322/12 Pickersattel für Wollwechselstühle
Lf. Nr. 322/13 Pickersattel für Wollwechselstühle.

Im Zusammenhang mit der Normung der Webschützen-Querschnitte erweist sich eine zweckentsprechende Auswahl unter den vorhandenen Webstuhl-Pickern und Pickersätteln als notwendig. Die vorliegenden Entwürfe entsprechen weitgehend den bereits eingebürgerten Abmessungen, jedoch unter Berücksichtigung der allgemeinen Normungsgrundsätze. Die Normung der Webstuhl-Picker bringt sowohl für die Hersteller wie für die Verbraucher bedeutende Vorteile, insbesondere geringere Werkzeughaltung, gute Austauschmöglichkeit, kleinere Lagerhaltung und bessere Qualität.

Indem nur die Hauptdimensionen genormt werden, ist besonderen Wünschen von Fabrikanten und Verbrauchern bezüglich Ausführungsart noch genügend Spielraum gelassen.

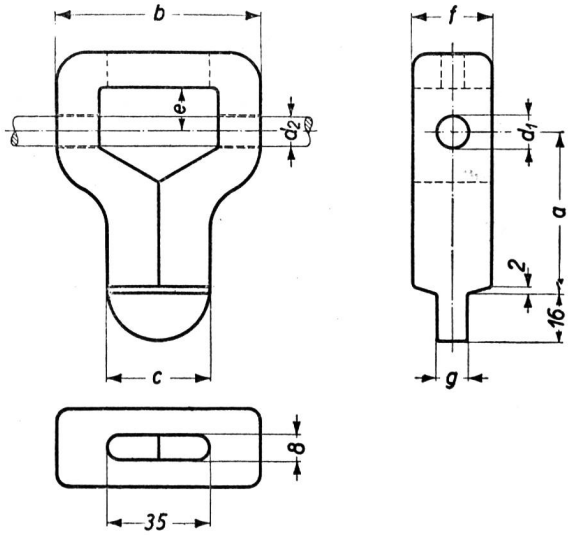
Einsprachen zu diesen Entwürfen oder Anträge auf Aenderungen sind bis 15. August 1946 an das VSM-NB, General-Wille-Straße 4, Zürich, zu richten.

(C 1)

Picker
für Baumwoll- und Woll-Oberschlag-Webstühle, 1-schützig

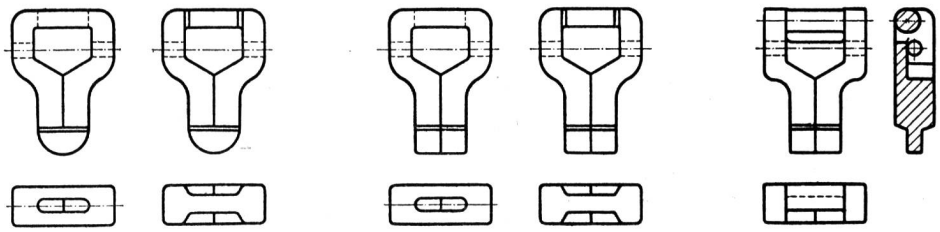
VSM
2. Entwurf

Pickerstange über dem Schützen



Ausführungen:

Rundfußpicker mit Schlitz mit Steg | Eckfußpicker mit Schlitz mit Steg | Schaufelpicker



Bezeichnung eines Rundfußpickers mit Schlitz von Höhe a = 55 mm und Dicke f = 24 mm:
Rundfußpicker 55 × 24 VSM[1])

Bezeichnung eines Rundfußpickers mit Steg von Höhe a = 55 mm und Dicke f = 24 mm:
Rundfußpicker 55 × 24 mit Steg VSM[1])

[1]) Werkstoff: Rohhaut

Maße in mm

Höhe *a*	Breite *b*	*c*	Pickerbohrung *d* 1	Spindeldurchmesser *d* 2	*e*	Dicke *f*	*g*
50	70	35	10,7	10	15	25 27	10
55	70	35	10,7	10	15	25 27	10
60	70	35	10,7	10	15	25 27	10
65	70	35	10,7	10	15	25 27	10
70	75	40	12,7	12	16	25 27	12
75	75	40	12,7	12	16	25 27	12

Querschnitte für Schlagriemen: 32 × 5 und 32 × 7

Lieferbedingungen:

1. Alle Lagen der Picker müssen aus bestgeeigneten, gesunden Rohhäuten hergestellt sein und überall ohne Zwischenräume gut aneinander liegen, soweit es die Haut als Naturerzeugnis zuläßt.
2. Sauberes Umschlagen der Krampenenden ist Bedingung. Die Oberflächen müssen glatt und sauber sein, um Schürfen im Schützenkasten zu vermeiden.
3. Wenn nichts anderes vereinbart, werden die Picker geölt geliefert.
4. Die genormten Maße sind Trockenmaße, die durch Eintrocknen nach etwa einjähriger Lagerung erreicht werden sollen. Für geölte und fertig getrocknete Picker sind Maßabweichungen bis max. ± 2% zulässig.

Fehlende Maße sind freie Konstruktionsmaße.

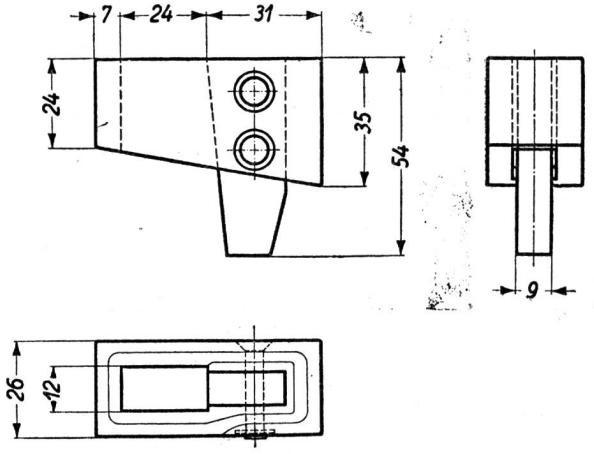
Mai 1946	Texma-Gruppe 7	Reg. Nr. 322/6

Picker

für Seiden-, Baumwoll- und Wollautomaten, 1-schützig, Unterschlag

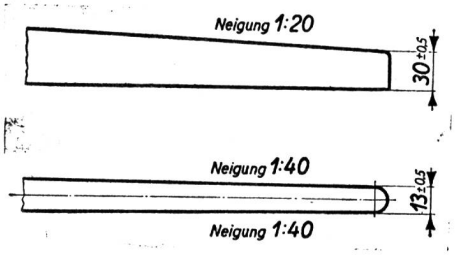
VSM 2. Entwurf

Schlagstockkopf



Schlagstockkopf

passend zu Pickern nach VSM Reg. No. 322/8



Maße in mm

Bezeichnung: **Picker VSM . . .**[1])

[1]) Werkstoff: lohgares — oder chromgares Leder

Lieferbedingungen:

1. Die Lagen der Picker müssen ohne Zwischenräume gut aneinander liegen, soweit es das Leder als Naturerzeugnis zuläßt.
2. Das Ende der äußeren Lage muß dauerhaft verleimt sein.
3. Die Oberfläche der Nietköpfe und der Scheiben muß glatt sein und darf aus der Lederoberfläche nicht vorstehen.
4. Das Ende der äußeren Lage muß sich an der Seite der Unterlagscheiben befinden, so daß die vordere Seite des Pickers mit den Nietköpfen eine glatte Fläche bildet. Vorheftnägel dürfen die glatte Fläche nicht beeinträchtigen.

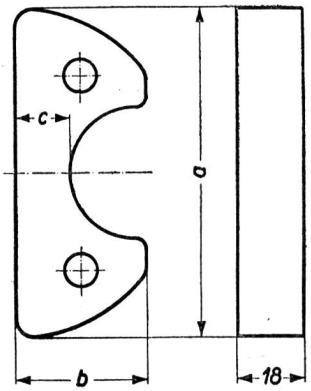
Fehlende Maße sind freie Konstruktionsmaße.

Mai 1946	Texma-Gruppe 7	Reg. Nr. 322/8

Pickersattel

VSM
1. Entwurf

für Baumwollwechselstühle

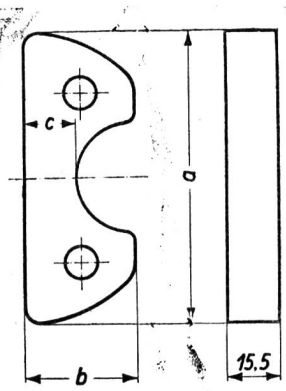


Maße in mm

a	*b*	*c*
75	27	11
75	30,5	14,5

Bezeichnung:
Pickersattel 75×27 VSM . . .[1])

für Wollwechselstühle

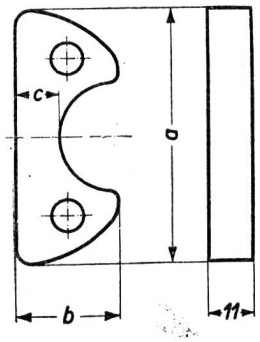


Maße in mm

a	*b*	*c*
90	33	12
90	36	15
113	40	20

Bezeichnung:
Pickersattel 90×36 VSM . . .[1])

für Seidenwechselstühle



Maße in mm

a	*b*	*c*
65	28	12

Bezeichnung:
Pickersattel 65×28 VSM . . .[1])

[1]) Werkstoff: Rohhaut

Lieferbedingungen:

1. Alle Lagen der Pickersättel müssen aus best geeigneten, gesunden Rohhäuten hergestellt sein und überall ohne Zwischenräume gut aneinander liegen, soweit es die Haut als Naturerzeugnis zuläßt.
2. Die Oberfläche der Nietköpfe und der Scheiben muß glatt sein.
3. Die Nietköpfe dürfen aus der Lederfläche nicht vorstehen. Die Köpfe aller Nieten müssen auf der Schließkopfseite hinreichend große Durchmesser haben.
4. Wenn nicht anders vereinbart, werden die Pickersättel geölt geliefert.
5. Die genormten Maße sind Trockenmaße, die durch Eintrocknen nach etwa einjähriger Lagerung erreicht werden sollen. Für geölte und fertig getrocknete Pickersättel sind Maßabweichungen bis max. ± 2% zulässig.

Fehlende Maße sind freie Konstruktionsmaße.

Mai 1946	Texma-Gruppe 7	Reg. Nr. 322/10 Reg. Nr. 322/12 Reg. Nr. 322/13

Picker

VSM
1. Entwurf

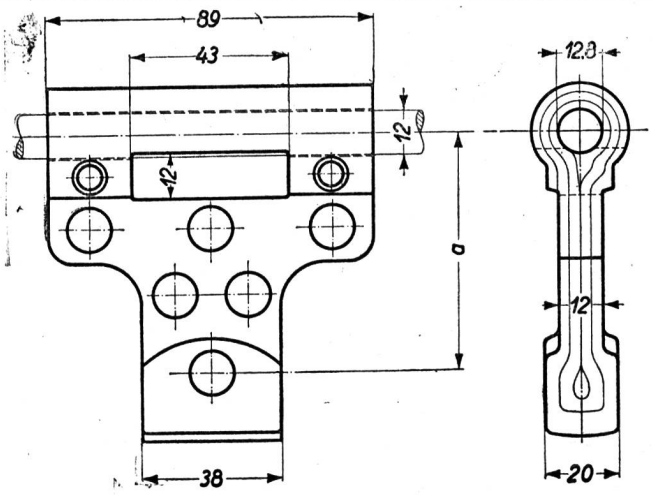
für Seidenwechselstühle Unterschlag

Pickerstange hinter dem Schützen

Maße in mm

a	60	63	65	67	69

Bezeichnung: **Picker 65 VSM . . . .**[1])



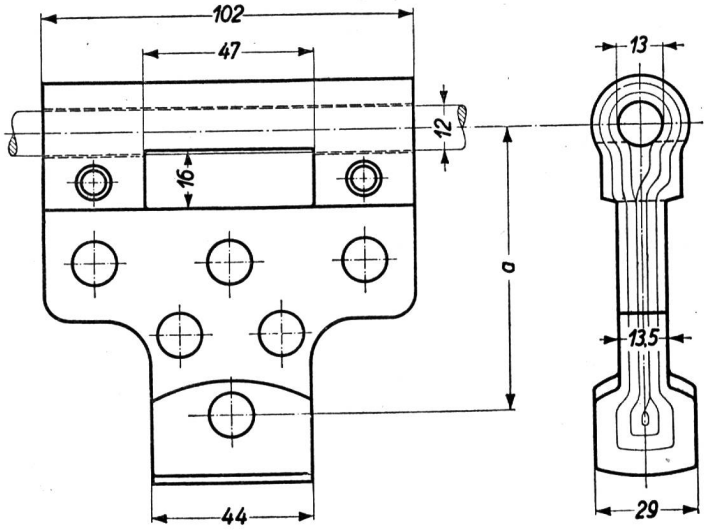
für Baumwollwechselstühle Unterschlag

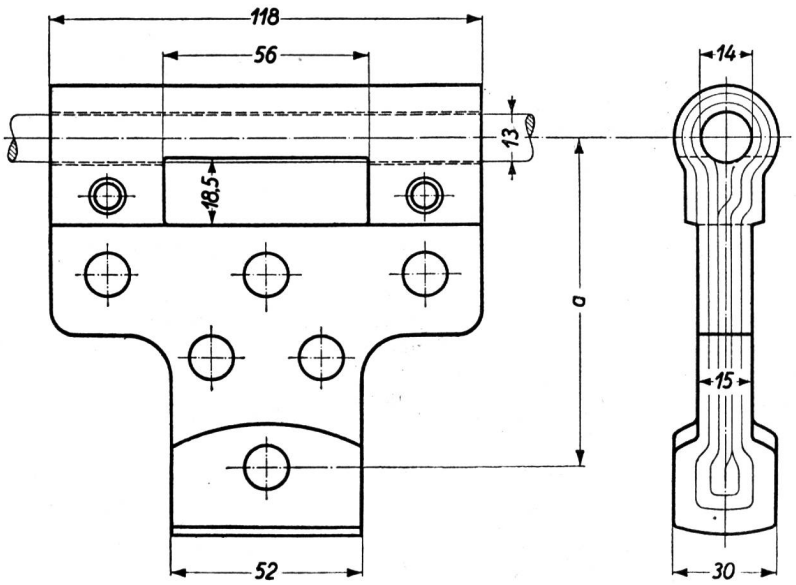
Pickerstange hinter dem Schützen

Maße in mm

a	70	73	76	78	80	82	84	88

Bezeichnung: **Picker 80 VSM . . . .**[1])





für Wollwechselstühle Unterschlag

Pickerstange hinter dem Schützen

Maße in mm

a	80	84	88	90	93	96

Bezeichnung: **Picker 90 VSM . . . .**[1])

[1]) Werkstoff: Rohhaut

Lieferbedingungen:

1. Alle Lagen der Picker müssen aus bestgeeigneten, gesunden Rohhäuten hergestellt sein und überall ohne Zwischenräume gut aneinander liegen, soweit es die Haut als Naturerzeugnis zuläßt.
2. Die Pickerbohrung muß bei Lieferung mit einem genau auf Maß gearbeiteten Holzstab verschlossen sein.
3. Die äußere Oberfläche der Nietköpfe und der Scheiben muß glatt sein.
4. Die Nietköpfe im Führungsteil dürfen aus der Lederfläche nicht vorstehen. Die Köpfe aller Nieten müssen auf der Schließkopfseite hinreichend große Durchmesser haben.
5. Wenn nicht anders vereinbart, werden die Picker geölt geliefert. Die genormten Maße sind Trokkenmaße, die durch Eintrocknen nach etwa einjähriger Lagerung erreicht werden sollen. Für geölte und fertig getrocknete Picker sind Maßabweichungen bis max. + 2% zulässig.

Pickersattel VSM Reg. Nr. 322/12

Fehlende Maße sind freie Konstruktionsmaße.

Mai 1946	**Texma-Gruppe 7**	**Reg. Nr. 322/7** **Reg. Nr. 322/9** **Reg. Nr. 322/11**

Spinnerei-Weberei

Welcher Schaft auf dem Webstuhl ist als 1. Schaft zu bezeichnen?

Unser Berufskollege Herr J. Sch. gibt in seiner Abhandlung in der letzten Ausgabe der „Mitteilungen" interessante Hinweise zu diesem Thema. Er nennt seine Anregung „ein Beitrag zur Lösung einer alten Streitfrage" und bemerkt am Schlusse, daß er es begrüßen würde, wenn sich einige Fachleute zu dem Problem äußern würden. Ich komme daher seiner freundlichen Einladung gerne nach.

Wenn nur die gewohnheitsmäßigen Benennungen des Webers in Frage stehen, sind die Angaben von Herrn J. Sch. berechtigt: der erste Schaft ist vorn auf der Weberseite. Da wir aber, bevor eine Kette auf Stuhl kommt, die Dispositionsarbeiten auszuführen haben, sind die Grundlagen dieser Arbeiten anders gestaltet. Es wird wohl niemand in Fachkreisen von einem Disponenten verlangen, daß z. B. der erste Faden eines 16fädigen Rapportes als 16ter Faden genannt wird. Jede Einzieherin beginnt die Arbeit mit dem ersten Kettfaden und zieht bei „springendem Einzug" die Fäden in der Reihenfolge 1., 3., 5., 7.—15. Schaft und dann 2., 4., 6. bis 16. Schaft von hinten nach vorn auf die Schäfte ein. Somit erster Kettfaden = erster Schaft hinten.

Wenn dann der Webermeister das Dessin schlägt, wird es ihm wohl keine Schwierigkeiten bereiten zu bestimmen, ob nun der erste Schaft an der 20. oder an der 16. Schwinge anzuhängen ist, je nachdem die Enden vorn oder hinten angeordnet sind.

Der normale Einzug beginnt stets hinten, also erster Faden auf den ersten Schaft. Ob nun die Schaftmaschine 16, 25 oder 30 Schwingen hat, spielt dabei gar keine Rolle, denn was wir wollen, ist ein gutes Endresultat, d. h. eine gute Arbeit.

Wenn nun der letzte Kettfaden eines Einzugsrapportes vom Weber als auf dem ersten (vordersten) Schaft liegend betrachtet wird, so ist das seine Sache. Wir wollen ihm deshalb nicht sagen, es sei nicht logisch, denn wir können auch die Denkart eines Andern verstehen und hoffen, daß auch die vorstehenden Angaben in gleichem Sinne beurteilt werden.

Nach meiner Ansicht lehren die Fachschulen eine Theorie, die nicht nur für die Webereiarbeit bestimmt ist, sondern auch für alle andern Spezialarbeiten unserer Industrie. Es ist daher auch verständlich, daß der erste Kettfaden auf den ersten = hintersten Schaft geht und nicht auf den Letzten, denn wir alle wollen vorwärts und nicht rückwärts.

J. W., ein alter Lyoner Praktiker.

Fensterlose Fabrikgebäude

Bei meinem kürzlichen Besuche in Amerika hatte ich Gelegenheit zu konstatieren, daß man uns namentlich in der Massenfabrikation von Kunstseidengeweben weit voran ist und solche Gewebe trotz den höheren Arbeitslöhnen viel billiger fabrizieren kann. Bedingt ist dies allerdings in erster Linie durch die niedrigeren Preise der Kunstseide und der Farblöhne, in zweiter Linie aber auch durch eine mit allen nur denkbaren Mitteln betriebene Produktionssteigerung. Die Erhöhung der Stuhlzahl pro Weber infolge Automatisierung der Webstühle, die Erhöhung der Tourenzahl und das Arbeiten in drei Schichten sind Faktoren, um dies zu erreichen, welche auch wir kennen. Immerhin haben wir sie noch nicht so auf die Spitze getrieben und dürfen dies teilweise auch nicht, wie dies in den USA der Fall ist.

Eine Neuerung jedoch, die uns noch unbekannt, oder wenigstens noch nirgends eingeführt ist, besteht darin, daß man die Fabriken vollständig fensterlos baut und somit nur noch mit künstlichem Licht sowie künstlich regulierter Wärme und Feuchtigkeit arbeitet. Ich bin eigentlich mit Widerwillen in einen solchen Betrieb eingetreten. In der Einbildung habe ich unsere Arbeiter schon schimpfen gehört: „So, jetzt mag man uns nicht einmal mehr die Sonne gönnen!" Nachdem ich aber tagelang mich darin aufgehalten und die fabelhaften Leistungen geprüft habe, bin ich zur festen Ueberzeugung gekommen, daß diese Räume, wo das ganze Jahr, Tag und Nacht, bei gleicher Lichtfülle und bei denjenigen Feuchtigkeits- und Wärmegraden, die den größten Nutzeffekt ergeben, gearbeitet wird, viel zu den höheren Leistungen beitragen. Merkwürdigerweise fühlt man sich auch in diesen Räumen, die mit äußerst sorgfältig entwickelten Klima-Anlagen eingerichtet sind, überaus behaglich. Namentlich das künstliche Licht (ein fluoreszierendes kaltes Röhrenlicht) imitiert durchaus unser Sonnenlicht, hat aber den enormen Vorteil, keine Schatten zu werfen und konstant gleich zu sein, währenddem wir bald in der grellen Sonne, bald im Schatten und nur relativ kurze Zeit bei normalem gutem Tageslicht arbeiten können. Für Neubauten kommen in den USA zweifellos nur noch fensterlose Fabrikbauten in Frage. Die Gebäude selbst kommen natürlich viel billiger zu stehen, hingegen sind die Klima-Anlagen sehr teuer, so daß ein Neubau total doch ungefähr gleich hoch zu stehen kommt. Die Ersparnis durch Wegfall von Storen und Vorhängen, an Unterhalt- und Reparaturkosten ist beträchtlich. Besonders aber fällt ins Gewicht, daß ein fensterloses Gebäude viel leichter heizbar ist und eine gleichmäßige Temperatur viel leichter innegehalten werden kann, als bei einem Gebäude, wo die Fenster Kälte und Hitze, Wind und Regen eben doch viel weniger abzuhalten vermögen als eine solide Mauer. Ob man bei uns nicht gleich noch einen Schritt weiter gehen könnte und Fabriksäle gleich ins Innere eines Berges verlegen sollte, ist eine Frage, die ich Fachleuten zur Begutachtung überlassen muß. Solange bei uns nur ein- oder zweischichtig gearbeitet wird, glaube ich, werden wir schon besser beim Tageslicht bleiben. Es schadet aber nichts, auf solche Neuerungen ein wachsames Auge zu halten.

H. F.

Färberei, Ausrüstung

Musterkonformität

Bei der Ausführung von Farbvorlagen, d. h. Aufträgen für „nach Musterfärben", wird vom Färber oft die bemühende Feststellung gemacht, daß der Auftraggeber wenig Verständnis für das schwierige Handwerk des Färbers besitzt. Zugegeben, man kann nicht von jedem Nicht-Färber Fachkenntnisse verlangen, doch was man mindestens erwarten dürfte, ist ein gewisses Verständnis, sofern der Färber darum ersucht. Es fehlt jedoch sehr oft selbst daran, und deshalb ist es nicht von ungefähr, wenn an dieser Stelle einmal über den ganzen Komplex gesprochen wird.

Von einer erfahrenen Färberei darf der Auftraggeber

jederzeit annehmen, daß sie die Materie beherrscht. Deshalb gebietet schon die Vernunft, daß man auf sachliche Einwände eingeht, und nicht gleich das Kind mit dem Bade auswirft. Wie oft muß sich der Färber im Stillen sagen, wenn nur der Auftraggeber hier wäre, um ihm schwarz auf weiß zu zeigen, was möglich und was unmöglich sei. Diktieren hat manchmal sein Gutes, aber ebenso oft kann es den Unsinn im Quadrat darstellen. Auch hier gilt deshalb: „me mueß halt rede mitenand!"

Das „Rede-mitenand" ist bekanntlich immer das Gescheiteste, was man tun kann, doch mit dem Reden allein ist es leider nicht getan. Man muß auch handeln. Wenn nun schon sachliche Erörterungen stattfinden, dann sollten diese bis zur letzten Konsequenz sachlich-ruhig erledigt werden. Dabei möchte sich jeder Kontrahent auf der vernünftigen Basis halten, und nicht etwa im letzten Moment in den groben Fehler verfallen, seine „geheiligte Person" ins Treffen zu führen. Es gibt kaum etwas Bemühenderes, als wider besseres Wissen arbeiten zu müssen. Die Macht beginnt bekanntlich da ohnmächtig zu werden, wo man auf sie pocht, bzw. der Faustschlag wirkt gar leicht als Bumerang.

Auf unser Thema zurückkommend, seien folgende Punkte einer eingehenderen Betrachtung unterworfen:

1. Die Farbvorlage

Farbvorlagen von der Größe einer Mücke sind keine Farbvorlagen, die ein exaktes Imitieren gewährleisten. Es sind dies höchstens Anhalte. Je größer die Vorlage gegeben werden kann, um so besser. Die Richtigkeit dieser Behauptung kann jeder Farbauftraggeber nachkontrollieren, wenn er den gefärbten Posten mit einem großen Musterabschnitt bzw. mit einem Berg Ware, wovon er die Vorlage abzweigte, vergleicht. Jeder Färber wird ihm bestätigen, daß er seine Arbeit viel leichter bewältigen kann, wenn er eine handgreifliche Vorlage vor Augen hat.

Mit der Größe der Farbvorlage ist es aber noch nicht getan. Diese muß auch vom gleichen Fasermaterial sein, d.h. man soll nicht Wolle nach Baumwolle mustern müssen, und nicht loses Material nach Zwirn oder Stück. Bekanntlich hat fast jede Faserart ihre besondern Farbstoffe, und jeder Farbstoff wiederum wirkt bei künstlichem und natürlichem Licht etwas anders, ja selbst natürliche Lichtdifferenzen (diffuses Licht und Sonnenlicht) ergeben Unterschiede im Farbbild. Außerdem variiert zudem das menschliche Auge, und ist nicht jedermann geeignet, Färbungen zu beurteilen.

Die Person, die maßgeblich zu mustern hat, sollte über ein anerkannt farbnormales Auge verfügen. Die Augenkontrolle sollte Recht um Recht von amtlicher Stelle geprüft worden sein. (Es gibt Farbenatlasse und besondere Apparate, die eine solche Augendiagnose ermöglichen.) Das sogenannte „Katzenauge", welches die Farbe bei natürlichem Lichte so sieht, wie es der Normal-Farbensichtige bei künstlichem Lichte (Lampenlicht) blickt, ist selbstverständlich nicht maßgebend.

Mustern soll man grundsätzlich nur in sogen. diffusem Licht, d.h. am Schatten. Der vorsorgliche Färber wird jedoch auch die Farbwirkung bei Lampenlicht in Betracht ziehen, doch beginnt hier bereits jede unkorrekte Musterabgabe ihren störenden Einfluß geltend zu machen.

Zu imitierende Farbvorlagen, die am natürlichen und künstlichen Lichte erreicht werden sollen, sollten also nicht nur aus genau demselben Fasermaterial sein, sondern verlangen streng genommen auch die Farbanalyse.

Aus diesen kurzen Erwägungen heraus resultiert für absolut mustergetreues Färben eigentlich nichts anderes, als die exakte Farbrezeptur für die Farbvorlage bei gleichem Fasermaterial. Deshalb tut der Auftraggeber gut, wenn er seine Farbvorlagen vorgängig des eigentlichen Farbauftrages im Kleinen imitieren läßt, wobei es dem Färber möglich wird, ein genaues Farbrezept aufzustellen und einzuhalten. Dies ist der sicherste Weg, den man gehen kann.

2. Behandlung der Farbvorlage

Es ist klar, daß das häufige Berühren des Farbmusters mit bloßen Fingern keinen guten Einfluß auf die Farbe hat. Jede Hand, und vor allem die Hand des Färbers, gibt stets Feuchtigkeit an das Fasermaterial ab, aber nicht nur H_2O ist gefährlich, sondern natürlich auch Schweiß und Schmutz! Zudem ist jede Färberei mit Dämpfen angereichert, die das ungeschützte Farbmuster mit der Zeit sehr wesentlich beeinflussen können, so daß es nicht mehr als verbindlich gelten kann.

Aus den erwähnten Gründen kann man nicht vorsichtig genug mit Farbvorlagen sein.

Viele Auftraggeber kleben deshalb ihre Muster in besondere Schutzhüllen, andere legen sie zwischen Cellophan, und besonders Vorsichtige verlangen vom Färber Farbausfallmuster. Letztere Methode ist für den Färber in mancher Beziehung wohl am bequemsten. Sie entbindet ihn einer gewissen Verantwortung, ist jedoch m.E. auch nicht das Wahre.

Richtig ist wohl, wenn Auftraggeber und Färber Hand-in-Hand gehen, sich gegenseitig gründlich belehren und auch Neigung zum Lernen besitzen, und alle die sachlichen Klippen zu meiden versuchen. Man einige sich auf ein Farbrezept, lege sich ausreichendes und entsprechend sorgfältig behandeltes Vorlagematerial zur Seite, und übe außerdem ein vernünftiges Maß an Toleranz. Im übrigen: Ordnung ist immer noch die allerheiligste der Göttinen!

Observer.

Fachschulen und Forschungs-Institute

Einweihung der Textilfachschule Zürich

F.H. 65 Jahre Zürcherische Seidenwebschule, das bedeutet nicht ein Lorbeerkranz irgend einer Schule, sondern das Jubiläum eines ganzen Wirtschaftszweiges, der Zürcherischen Seidenindustrie.

Ein guter Gedanke, geboren aus dem Kampf um den Nachwuchs und die Erhaltung einer gesunden Industrie, ein planmäßiger Aufbau, fortgeführt von nimmermüden initiativen Kräften, trug in 65 Jahren große Früchte, was jedermann freimütig bestätigen wird, der an der Einweihungsfeier vom 9. Juli 1946 teilzunehmen Gelegenheit hatte.

Wer das Glück hatte, zu den geladenen Gästen der Geburtstagsfeier zu gehören und auch sonst in der Seidenindustrie tätig ist, dem kam erneut zum Bewußtsein, daß die umgetaufte Zürcherische Seidenwebschule einen Faktor in der Entwicklung unserer Industrie darstellt, der nicht mehr wegzudenken ist, ja der neu geschaffen werden müßte, wenn er nicht schon bestünde! Was die vergangene Zürcherische Seidenwebschule für unsere Industrie geleistet hat, läßt sich nie zahlenmäßig nachrechnen.

Diese Bedeutung der Schule zu zeigen und die ersten 65 Jahre zu illustrieren, war Aufgabe der gut vorbereiteten Eröffnungsfeierlichkeiten für die neu ausgebaute, vergrößerte und mit neuem Namen getaufte „Textilfachschule Zürich". Die neue Schule ist ein Leistungsausweis für die Männer, die sie schufen, aber auch für die Seidenindustrie im ganzen, welche letzten Endes von

der Anstalt nicht nur Nutzen zieht, sondern sie auch trägt und der wohl auch das Hauptverdienst dafür zukommt, daß zwischen dem 1. und dem 65. Jahre ein so gewaltiger Fortschritt liegt, nicht nur in bezug auf den Ausbau der Schule selbst, sondern ebenso sehr in bezug auf den heranzubildenden Nachwuchs. Die alte wie die neue Schule sind das Werk privater Initiative mit behördlicher Unterstützung. Möge dieses Verantwortungsbewußtsein des Unternehmers für den Nachwuchs auch in Zukunft erhalten bleiben! Dieser Ansporn zu besserer Leistung durch Vervollkommnung der Ausbildung des Nachwuchses, der von der Textilfachschule ausgeht — davon konnte sich jeder Besucher selbst überzeugen — ist wohl die schönste Verdienstmedaille, welche der Aufsichtskommission, Schulleitung und Schule ausgestellt werden kann.

Der unermüdlichen Tatkraft und nie erlahmenden Initiative des Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Direktor E. Gucker, ist es in erster Linie zu verdanken, daß die von ihm in seinem Eröffnungswort geschilderte zwölfjährige Periode der Neuorganisierung und des schulmäßigen und baulichen Werdens zum glücklichen Abschluß gebracht werden konnte. Herr Dir. E. Gucker war mit seinen engsten Mitarbeitern, Herrn Vizedirektor R. Honold und Sekretär Dr. Th. Niggli von unerschütterlichem Willen beseelt, der Schule neue und zeitgemäße Wege zu ebnen und zu weisen, wobei er von den verantwortlichen Behörden jederzeit unterstützt wurde. Herr Stadtrat Landolt gab in seiner wohl abgewogenen Ansprache auch unverholen zu, daß die Behörden auf diesen ungebrochenen Lebenswillen unserer Industrie stolz und bereit seien, den Anstrengungen zur weiteren Förderung der Schule tatkräftig entgegenzukommen. Gebührend wurde in diesem Zusammenhang des jetzigen Bundesrates Nobs gedacht, der während seiner früheren Tätigkeit in der Stadt und im Kanton Zürich die Idee unserer Schule mit Gewandtheit und Ueberzeugung vertrat.

Als Präsident der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft, die im Jahre 1881 die Seidenwebschule ins Leben rief, erlaubte sich Herr Dr. R. Wehrli, neben der Dankesabstattung an Behörden, Aufsichtskommission und Schulleitung, einige wertvolle Aeußerungen über die Leistungsfähigkeit des schweizerischen Unternehmers, die Tüchtigkeit des schweizerischen Arbeiters und die daraus sich ergebende hohe Qualität der durch unsere Industrie auf den Weltmärkten angebotenen Produkte. Da die Schweiz das Weltbild nicht nach ihren eigenen Wünschen formen kann, kommt es in erster Linie darauf an, die Initiative, den Wagemut und das Organisationstalent der Unternehmer nicht durch allzu viele behördliche Vorschriften, zu denen auch die Steuern zu zählen seien, zu lähmen. Diese Ueberlegungen führten Herrn Dr. R. Wehrli zu einem feurigen Appell an den Nachwuchs, den Prinzipien des freien Unternehmertums treu zu bleiben.

Die Besonderheit der Leistung, die die Schweiz den ausländischen Märkten zu bieten hat und auf die Herr Dir. J. Itten in seiner inhaltsreichen und programmatischen Ansprache mit Recht aufmerksam machte, wird auch in Zukunft nur die Qualitätsarbeit sein, gleichgültig unter welchen Formen der Güteraustausch zwischen den Nationen sich vollziehen mag. Es ergibt sich aus der Struktur unserer Industrie, daß unsere Fabrikate nur Höchstleistungen der Arbeit sein können. Daher liegt die Entwicklungslinie der neuen Schule in einer künstlerischen und schöpferischen Tätigkeit. Auch in Zukunft wird das Gewebe zu den wertvollsten nationalen Wirtschaftsgütern gehören, sofern es gelingt, die berufliche Tätigkeit auf ein Höchstmaß zu steigern. Schöpferische Intelligenz zu wecken und zu entwickeln soll nach Auffassung des Herrn Dir. Itten Aufgabe der Schule sein.

Es ist nicht übertrieben, wenn rückblickend festgestellt wird, daß in dieser Feier der Leistungswille des zürcherischen Textilunternehmers, die Tüchtigkeit des Nachwuchses und die Anerkennung der beteiligten Behörden harmonisch zusammenklangen. Die Freude über den gelungenen Anlaß, die neu organisierte Schule und nicht zu vergessen die prächtigen Schülerarbeiten, hat ihren Widerhall auch im durch die zürcherische Presse einhellig ausgedrückten Lob gefunden.

Ueber die ausgezeichnet gelungene bauliche Umgestaltung und Erweiterung der Schulanlage wurde in den „Mitteilungen" bereits eingehend berichtet, so daß am Schluß der kurzen Berichterstattung über die Einweihungsfeierlichkeiten der Textilfachschule Zürich nur noch der Hoffnung Ausdruck zu geben bleibt, daß die Schule den gehegten Erwartungen entsprechen und den echten Berufsstolz für unseren Nachwuchs schaffen möge, der eine Voraussetzung für die hohe Berufsleistung bedeutet.

Die Zürcherische Seidenwebschule im Urteil ehemaliger Schüler

Wir konnten in unserer Sondernummer vom letzten Monat leider nicht alle Antworten, die auf unsere Umfrage eingegangen sind, veröffentlichen. Die Ansichten und Urteile der jüngern und jüngsten Generation der „Ehemaligen" mußten wir zurückstellen, haben ihnen aber versprochen, daß auch sie zu Worte kommen sollen. Wir lösen unser Versprechen heute ein und fügen noch zwei aus Uebersee verspätet eingegangene Urteile bei.

R. H.

*

„Was ich der Seidenwebschule zu verdanken habe?" Ich glaube ziemlich viel. Vielleicht war nicht einmal das direkt vermittelte Wissen die Hauptsache. Das Selbstbewußtsein, das sie dem jungen Mann mit in das Berufsleben gab, war ebenso wertvoll, wie jenes.

Als ich als 18jähriger Jüngling mit meinen Dekompositionsbüchern und den „Theorien" die Webschule verließ, wollte es mir nicht recht behagen, meine Karriere als Zettelaufleger zu beginnen. Aber ich mußte mich fügen, drei Monate lang. Als ich im vierten Monat die Ferienvertretung der Webermeister übernehmen konnte, erkannte ich, daß ich in der Webschule noch nicht ausstudiert hatte. Da Schadenfreude bekanntlich die reinste Freude ist, frohlockten meine „nichtstudierten Kollegen" über jede Blöße, die ich mir gab. Auch verzogen sie verächtlich die Mundwinkel, wenn ich sie anfänglich ersuchte, mir zu helfen, die schweren Zettelbäume mit Geschirr und Zubehör auf die Schulter zu heben. „Ob wir dies in der Webschule nicht gelernt hätten?" Nein, Kettbäume buckeln hatten wir nicht gelernt, aber leider auch dies und jenes nicht, das ein guter Webermeister wissen muß.

Gründlich gelernt haben wir dagegen die Bindungslehre und das Musterausnehmen. Der ausgezeichnete theoretische Unterricht während der Schulstunden und die zahlreichen Patronen und Berechnungen, die im Scheine der Stehlampe in der heimischen Klause, oft bis über die Mitternachtsstunde hinaus entstanden, sind in Fleisch und Blut übergegangen.

Ich kam erst 30 Jahre nach Schulaustritt, hier in Brasilien, wo Betriebsleiter, Disponent und noch einige andere Chargen in einer Person vereinigt sind, dazu, alle meine damals erworbenen Kenntnisse praktisch zu verwerten. Wenn ich dabei nicht die geringsten Schwierigkeiten hatte, so verdanke ich dies zweifellos in erster Linie meinen damaligen Lehrern in der Webschule.

Fr. Locher ZSW 1908/10
Aclimaçao, Brasilien

Wenn im Monat Juli 1946 die „Seidenwebschule Zürich" in ihrem neuen Kleid als Textilfachschule Zürich

umgetauft und eingeweiht wird, verabschieden wir uns von einer Institution, die wohl bis in die fernsten Länder den Begriff gründlicher Textilfachschulung verkörpert hat, und zu der sich viele „Ehemalige" in aller Welt eng verbunden fühlen. Auch wir „Ehemaligen" in Argentinien verstehen vollkommen, daß der Fortschritt der Zeit und die erhöhten Anforderungen der heutigen Textilindustrie den Ausbau der Seidenwebschule auf eine breitere Grundlage auf dem Gebiet der Textiltechnik erforderlich machten und begrüßen somit, daß seit langem gemachte Anstrengungen in dieser Hinsicht zum Erfolg geführt werden konnten.

Dieser heutige Gruß zur Einweihung der Textilfachschule Zürich, von den „Ehemaligen" in Argentinien kommt mit allen guten Wünschen für die Zukunft; unsern Dank aber wollen wir mit diesen Zeilen unserer „alten Seidenwebschule" abstatten, für alles das, was sie uns gegeben hat. Er gelte ganz besonders unsern verehrten Lehrern, die uns aus ihrem reichen Wissen und der großen Erfahrung, manchen guten Rat mit ins berufliche Leben gaben.

Wenn auch für die meisten von uns die Webschulzeit viele Jahre zurückliegt, sind uns jene Stunden im „Letten" immer in guter Erinnerung geblieben, und wir fühlen stets eine enge und dankbare Verbundenheit mit der Schule und der Lehrerschaft, die immer wieder, sei es durch die „Mitteilungen", durch Briefe oder Besuche anläßlich von Ferienreisen nach unserer lieben Heimat, zum Ausdruck kommt. Unser Dank an dieser Stelle gilt unserer „Seidenwebschule", die uns allen die Grundlage für eine erfolgreiche Laufbahn gegeben hat, und für den großen Anteil am guten Klang, den durch ihr Wirken die Schweizer Textilfachleute hier in Argentinien, in Südamerika und wohl in der ganzen Welt besitzen. Auf diesen guten Klang sind wir stolz, den uns die Heimat mitgegeben hat, und was wir tun können, tragen wir im Ausland dazu bei, damit er erhalten bleibe. Der Textilfachschule Zürich unter der tatkräftigen Leitung von Herrn Honold wünschen wir allen Erfolg. Der „Zürcherischen Seidenwebschule" und ihrer Lehrer aber werden wir uns immer in Dankbarkeit erinnern.

Die „Ehemaligen" der Zürcherischen Seidenwebschule in Argentinien:

Ernst Stamm	1920/21	**E. Krähenbühl**	1927/28
Otto Gubser	1921/22	**Konrad Zöbeli**	1927/28
Albert Beutler	1922/23	**Armin H. Keller**	1931/32
Hans Berger	1923/24	**Karl Schwär**	1931/32
Max Brühlmann	1923/24	**Kurt Marti**	1932/33
Hans Good	1927/28	**Th. Widmer**	1932/33
Walter Kaegi	1927/28	**E. Füllgraf**	1938/39

Alles Neue hat ein Anrecht auf Optimismus. Auch der nun neugestaltete Lehrplan der „Textilfachschule Zürich" wird sich auf seine Art einmal bewähren. Aber warum mußte diese Lehranstalt der Webereibeflissenen überhaupt ihren Namen wechseln? War das unbedingt nötig? Hatte die alte, uns liebgewordene „Sidewäbschuel" einen zu wenig guten Ruf? Die „Zürcherische Seidenwebschule" hat in allen Ländern, in denen der edle Seidenfaden gewebt wird, die leitenden Köpfe dieser Industrie gestellt. Auf meinen Auslandreisen hat mich der Beruf immer wieder mit „Ehemaligen" zusammengeführt, und immer wieder hörte ich, daß die beiden Webschulbücher wie ein Schatz in den vielen Koffern in die weite Welt mitgenommen wurden und überall unübertreffliche Dienste leisteten. Neben dem Grundsätzlichen kam jedes Jahr das Moderne auf seine Rechnung. Durch den Weitblick und die Anpassungsfähigkeit der Lehrkräfte blieb der Lehrplan der Seidenwebschule immer „up to date", und war absolut nicht einseitig, wie das etwa behauptet wird.

Nicht nur in allen Zweigen der Seidenindustrie selbst (Disposition, Weberei, Ausrüstung, Verkauf usw.), sondern auch in der Textilmaschinenindustrie sind eine große Anzahl „Ehemaliger" in leitenden Stellungen tätig. Sie alle verdanken ihren Aufstieg zum größten Teil der gründlichen und umfassenden Ausbildung im alten „Letten".

Die „Zürcherische Seidenwebschule" hat sich während der vergangenen Jahrzehnte bei der internationalen Fachwelt einen Namen von bestem Klang geschaffen — der „Textilfachschule Zürich" und ihrem neuen Lehrplan bleibt es überbunden diesen Ruf zu erhalten.

Ernst Fröhlich ZSW 1928/29

Während den letzten paar Jahren habe ich die Berichte in den „Mitteilungen" über den Umbau und die Vergrößerung der Webschule im „Letten" stets mit regem Interesse verfolgt und dabei in Gedanken immer und immer wieder den Sprung nach rückwärts ins Jahr 1928/29 gemacht, als ich die „Seidenwebschule" besuchte. Gleich nach Schulschluß bin ich nach Lyon gezogen und im Jahre 1932 habe ich eine Stelle in Australien angenommen. Manchmal habe ich in den seither vergangenen Jahren die Theoriebücher wieder hervorgenommen und darin geblättert und nachgeschlagen. Es besteht für mich kein Zweifel, daß mir der Besuch der Seidenwebschule eine Grundlage gegeben hat, die es mir ermöglichte rasch vorwärts zu kommen. Wir wissen ja alle, daß das Lernen nach Schulschluß nicht aufhört. Das Fundament für meinen beruflichen Erfolg hat mir aber die Seidenwebschule gegeben, und dafür bin ich ihr heute sehr dankbar.

Die Ausdehnung der Ausbildungszeit auf zwei Jahre ist sehr zu begrüßen, denn die Industrie braucht Leute mit einer soliden und gründlichen Schulbildung. Ich wünsche der Schule recht guten Erfolg und hoffe, ihr bald wieder einmal einen Besuch abstatten zu können.

W. Oberhänsli ZSW 1928/29
Betriebsleiter, Melbourne

Es sind nun schon bald 17 Jahre her, seitdem ich in die „Zürcherische Seidenwebschule" eintrat. Jene Zeit, viele „alte Herren" werden sich noch daran erinnern können, war eigentlich das Ende der sieben guten Jahre in der Seidenindustrie. Für manchen von uns war es daher fraglich, ob eine Fortsetzung der Lehrzeit durch den Besuch der Webschule angebracht sei oder eher ein Berufswechsel zu empfehlen wäre. Ich entschloß mich für den Besuch der Seidenwebschule und habe es nie bereut. Es war dem Einzelnen mehr oder weniger freigestellt, was und wieviel er aus der Schule für seine spätere berufliche Laufbahn gewinnen könne oder wolle. Für mich war der Besuch der Schule von großem Nutzen, denn sie vermittelte mir die guten und soliden Grundlagen, auf denen ich nachher mit Leichtigkeit aufbauen konnte. Dafür bin ich der Seidenwebschule dankbar. Der neuen „Textilfachschule" entbiete ich meine besten Wünsche für ein ebenso erfolgreiches Wirken.

E. Gurtner ZSW 1929/30
Dunfermline

Nun heißt es also Abschied nehmen von unserer alten und lieben „Zürcherischen Seidenwebschule". Vergessen werden wir „Alten" sie aber nie! Nein, im Gegenteil! Gerade jetzt, wo in unsern Textilbetrieben und so vielen Ruinen des umliegenden Auslandes wieder neues Leben aufblüht, wird mancher „Ehemalige" bei der Aus- und Aufbauarbeit auf seine im „Letten" erworbenen grundlegenden Fachkenntnisse zurückgreifen können.

Nicht umsonst erinnern wir „Ehemaligen" uns noch recht gut der wohlgemeinten Ermahnungen seitens der Lehrerschaft, die also begannen: „Es liegt in Ihrem eigenen Interesse . . .!"

Als in ihrer Art einzig dastehende Institution hat die Seidenwebschule sicher keinen ihrer ernsthaften Absolventen enttäuscht. Sie vermittelte uns ein fachtechnisches Wissen von solider Grundlage, auf welcher jeder mit Leichtigkeit weiterbauen konnte.

Mir bleibt die alte Seidenwebschule ans Herz gewachsen. Da indessen neue Zeiten auch wieder neue

Mittel und Wege in der betriebswirtschaftlichen Führung erfordern, wünsche ich der neuen „Textilfachschule", aber unter altbewährter Führung, ein ebenso erfolgreiches Wirken wie der alten Seidenwebschule.

Rob. Wegmann ZSW 1929/30

Jubiläumsjahr 1931/32. Seidenwebschule 50 Jahre alt! Nun, etwas wurde gefeiert, aber die Lage in der Seidenindustrie war ja schlechter als je, und als sich die Tore der ZSW am 10. Juli 1932 hinter uns schlossen, bedeutete dies für viele meiner Kameraden den definitiven Austritt aus dem Beruf, und nur sehr wenigen war es gelungen, sich unter zum Teil ganz schlechten Bedingungen eine Stellung zu sichern. Und doch bereute kaum einer den Besuch der Schule, die zehn Monate harter Arbeit und süßen Nichtstuns, Streit und unverbrüchlicher Kameradschaft mit Lehrern und Mitschülern. Jawohl, wir haben gearbeitet, gefaulenzt und gestritten. Was heute nach 14 Jahren mit der Textilfachschule verwirklicht werden soll, gab damals oft Anlaß zu Auseinandersetzungen zwischen Lehrern und Schülern. Der Techniker hielt z. B. die Farbenlehre für recht unnütz, während der Kaufmann für die Arbeiten in der Weberei selten größeres Interesse aufbringen konnte. Dann hatte die Kunstseide ihren Siegeszug durch die Welt angetreten und im Ausland schon eine starke Position erobert. Die Webschule lehnte sich hier etwas zu eng an die schweizerische Seidenindustrie an, die noch zähe an Tradition und Naturseide festhielt. Etwas mehr Aufklärung über „fremde" Rohmaterialien hätte uns damals sehr genützt. Auf der andern Seite aber eröffnete uns die SWZ einen „Blick ins Weite", der uns dann später doch befähigte, auch kunstseidene und zellwollene Probleme zu meistern. Es waren doch nicht zuletzt alle die lebensweisen, wertvollen Worte, die uns erfahrene Lehrer stundenplanlos auf den Weg mitgaben, die uns dazu verholfen haben, in der Textilindustrie oder sogar in andern Berufen gute Positionen zu sichern.

Adolf Bolliger ZSW 1931/32
Göteborg (Schweden)

Die ehemalige Zürcherische Seidenwebschule wie sie war, hatte für meine Laufbahn eine besondere Bedeutung.

Ich entschloß mich, in meinem 20. Altersjahr einen neuen Beruf zu erlernen. Ich hatte nicht die geringsten Kenntnisse irgend einer Tätigkeit in der Textilbranche, war ich doch bis dahin im Elektrofach tätig. Die „Seidenwebschule" bot mir die Möglichkeit, innert kurzer Zeit den Beruf zu erlernen, welchen ich heute mit Freude und Erfolg ausübe.

Nach einem kurzen Vorkurs besuchte ich den Kurs 1936/37. Ich sah bald, wie umfassend und überaus vielseitig das für mich neue Arbeitsgebiet war. Am meisten überraschte mich, daß man nach Abschluß der Schule ganz verschiedene Berufe ausüben kann, und dies nach einer so kurzen Studienzeit von nur zehn Monaten.

Da ich ganz unschlüssig war, ob ich Disponent oder Webermeister werden wollte, vertiefte ich mich in alle Aufgaben gleichmäßig und genau. Erst gegen Ende des zweiten Semesters entschloß ich mich Disponent zu werden. Nach Beendigung der Schule sah ich jedoch bald, daß die Arbeit in der Praxis verschiedentlich von der Schule abwich. Ich habe jedoch in den weitern Jahren meiner Praxis erfahren, daß dies von einer Firma zur andern ebenso verschieden sein kann.

Als besonders nützlich für meine Laufbahn waren für mich die sehr kurze Schulzeit, ferner die allseitige und nicht von Anfang an spezialisierte Grundausbildung. Wenn ich je vor irgend eine schwere Aufgabe gestellt wurde, konnte ich mich in meiner Freizeit anhand der gut und ausführlich abgefaßten Theorie orientieren.

Alle weiteren Kenntnisse habe ich mir mühelos, jedoch mit gutem Willen und mit Freude am Beruf hinzulernen können. Walter Balderer ZSW 1936/37

Schon bald zehn Jahre sind es her, daß ich die Zürcherische Seidenwebschule besuchte. Viele Aufgaben wurden mir seither in der Textilbranche gestellt, und nur wenige hätte ich bewältigen können, ohne die grundlegenden Kenntnisse, die ich mir an der „Seidenwebschule" erworben habe. Wenn auch der Lehrgang nur ein Jahr dauerte, so muß ich heute, nachdem ich mich in der Textilindustrie eingearbeitet habe, erkennen, welch vielseitiges Wissen uns in der relativ kurzen Zeit mit auf den Weg gegeben wurde. Das reichhaltige und wohldurchdachte Programm, das den Schülern durch tüchtige Lehrkräfte mit viel Hingabe und Aufopferung vermittelt wurde, hat bestimmt viel dazu beigetragen, daß viele Schlüsselpositionen in der schweizerischen Seidenindustrie von ehemaligen Seidenwebschülern besetzt sind. Ich möchte nicht unerwähnt lassen, daß gerade durch den vielseitigen einjährigen Kurs mancher minderbemittelte aber strebsame junge Mann eine gute Ausbildung als Textiltechniker genießen konnte, die vielleicht bei zwei- und dreijährigen Lehrgängen aus finanziellen Gründen nicht jedem erschwinglich gewesen wäre. Die Seidenwebschule hat vielen jungen Leuten auf dem Weg zum Erfolg entscheidend vorwärts geholfen.

Ich wünsche der nun vergrößerten Textilfachschule weiterhin vollen Erfolg. Arnold Kündig ZSW 1936/37

Die „Zürcherische Seidenwebschule" war und bleibt für mich ein Begriff, dem ich stets Anerkennung zollen kann. Während vielen Jahren hat die alte gute Schule der hochstehenden schweizerischen Textilindustrie unentbehrliche Kräfte zur Verfügung gestellt und manchem Schüler den Weg zum Erfolg ins weite Ausland geöffnet. Wohl eine stattliche Gruppe von jenen, welche sich zur Ausbildung im Letten eingefunden hatten, werden mit Wohlgefallen sich darauf besinnen können, wie interessant und vielseitig der Unterricht gegeben wurde. In einer relativ sehr kurzen Zeit erhielten wir dort die für unser Fach erforderlichen technischen Grundlagen. Wer damals mit Freude mitgemacht, hat nun das gute Werkzeug zur Hand, mit dem er sein „métier" vorzüglich meistern kann.

F. Huber ZSW 1937/38

Die beste Kapitalanlage für einen jungen Mann ist der Besuch einer Fachschule. Die hervorragenden Kenntnisse, welche man sich in einer solchen Lehranstalt aneignen kann, sind unbezahlbar.

Ohne den Besuch der „Zürcherischen Seidenwebschule" hätte ich in meinem Berufe niemals solch rasche Fortschritte erzielen können.

An dieser Stelle möchte ich der Schule für alle Kenntnisse, welche ich mir aneignen durfte, nochmals bestens danken. Josef Oeschger ZSW 1940/41

Mon séjour à la „Seidenwebschule" fut la période la plus belle de ma vie. L'entente entre Professeurs et élèves et entre les élèves eux-mêmes y était excellente et créait une ambiance propice au travail.

L'éducation professionnelle que j'y ai reçue a été la base solide sur laquelle les connaissances et les expériences ultérieures se sont ajoutées progressivement, pour former un ensemble.

Sans cette base indispensable, la satisfaction que je retire de mon travail n'aurait jamais été complète car il aurait manqué une partie essentielle à ma formation professionnelle.

En effet, la formation acquise à l'Ecole de Tissage ne peut jamais être remplacée par un ou plusieurs stages pratiques dans des tissages, car à l'école les méthodes techniques sont enseignées objectivement avec leurs inconvénients et leurs avantages. Tandis qu'un jeune homme placé dans un tissage, n'apprend que les procédés employés dans celui-ci et qui lui sont décrites comme les meilleurs par les contremaîtres ou les directeurs qui les préconisent parce que, eux-mêmes, en

sont persuadés. C'est ainsi que ce jeune homme se bourre la tête d'idées fausses.

Etienne de Jaegher, Fabricant, Courtrai (Belg.)
ZSW 1942/43

Ich kann nur sagen, daß ich dank der Absolvierung der „Zürcherischen Seidenwebschule" bis heute zwei gute Stellungen besetzen durfte. Der reichhaltige, vielseitige Kursplan des Institutes beweist auch, daß die Möglichkeit, seine Laufbahn in verschiedenen Textilbranchen zu starten, groß ist. Des weitern möchte ich bestätigen, daß die Grenzen weiter gezogen werden können; und daß ich mit den guten Zeugnissen und Referenzen der Webschule die Pflichten als Betriebsassistent einer größern Hutgeflechtfabrik im Kanton Aargau sehr gut erfüllen kann, obschon die Flechterei, außer den Vorwerken, die sich gleich bleiben, mit dem Lehrplan der Zürcherischen Seidenwebschule nicht in Berührung kommt. Eine „Fachgewandtheit", die man sich an der Webschule aneignen kann, muß bei geschickter Ausnützung unbedingt jeden jungen Textilstudenten in einer beliebigen Textil- und Modebranche zum Erfolg führen. Ich möchte jedem Lernfreudigen, der sich ein bestimmtes Ziel vor Augen hält und gewillt ist dasselbe durch Fleiß und Arbeit zu erreichen, die Textilfachschule bestens empfehlen. Albert Wald ZSW 1943/44

Aus der Praxis — für die Praxis

Schlagexzenter. Frage 6/1946. Wie wird ein Webstuhlschlagexzenter berechnet und konstruiert? Welche Punkte sind hierbei im besondern zu beachten, und wie werden dieselben ausgewertet:

a) für Oberschlag-Stühle;
b) für Unterschlag-Stühle?

Für eine ausführliche Antwort, sowie für Hinweise auf diesbezügliche Fachliteratur wäre ich dankbar. F. Th.-H.

Personelles

Dr. Emil Bänziger †. In Romanshorn starb am 14. Juli Dr. E. Bänziger an einem Herzschlag. Er war eine auf dem Gebiete der Färberei und Ausrüstung bekannte Persönlichkeit, die nicht nur sehr geschätzt wurde wegen ihres edlen Charakters, sondern auch als eine Autorität im Fache. Die Firma Textil AG. in Romanshorn verlor damit ihren beliebten Chef, der ihr mit außerordentlichem Fleiß und treuer Hingabe vorstand.

Der Verstorbene gehörte zu den Pionieren auf dem Gebiete der Cops-Färberei, denn er beschäftigte sich damit schon vor bald 50 Jahren. Aber es scheint damals noch an den richtigen Apparaten zur vollkommenen Durchfärbung gefehlt zu haben, so daß die Versuche wieder aufgegeben wurden. Gewisse dabei gemachte Erfahrungen konnten dann später in anderen Färbereien doch befriedigendere Resultate zeitigen. A. Fr.

Fritz Iklé †. In Rorschach starb kürzlich Herr Fritz Iklé-Huber, fast 70 Jahre alt. Er war der Sohn des bekannten Stickerei-Industriellen Leopold Iklé in St. Gallen, der sich berühmt gemacht hat durch seine Textil-Sammlungen. Das Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen konnte große Räume ausstatten mit den Schenkungen des Herrn Leopold Iklé, welche einen hohen Wert haben und sehr sehenswert sind. Eine Privatsammlung übernahm zum großen Teil der nun verstorbene Fritz Iklé, der in die Fußstapfen seines Vaters trat und sich als ebenfalls kunstsinniger, eifriger Sammler ganz dieser Beschäftigung widmete. Sein liebenswürdiges Wesen erwarb ihm viele Freunde. In seinen kostbaren Sammlungen, dem Heimatmuseum Rorschach einverleibt, lebt auch Herr Fritz Iklé fort. A. Fr.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

Vereins-Nachrichten
V. e. S. Z. und A. d. S.

Sammlung für den Stipendienfond der ZSW. Die Sammlung zur Aeufnung des Stipendienfonds, die unser Verein in den Jahren 1943 und 1944 durchführte, hat die ansehnliche Summe von rund Fr. 5000.— ergeben. Anläßlich der Eröffnungsfeier der erweiterten Textilfachschule ist das Sammelergebnis, das aus der Vereinskasse noch um Fr. 1000.— erhöht wurde, vom Vertreter des Vereins, Herrn R. Leuthert, dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn E. Gucker übergeben worden.

Diese Spende ist umgehend verdankt worden. Die Aufsichtskommission übermittelt allen Gebern den besten Dank für ihre Beiträge. Die Kommission betont in ihrem Dankschreiben, daß sie diese großzügige Gabe sehr zu schätzen wisse, um so mehr, als dadurch viele ehemalige Schüler auf eine sympathische Weise ihre Anhänglichkeit an die Schule und die Anerkennung ihrer Leistungen zum Ausdruck gebracht haben.

Aufruf an unsere Mitglieder im Auslande

An der Einweihungsfeier der „Textilfachschule Zürich" hatte der Vertreter des „Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich" das Vergnügen, mit den guten Wünschen für die Zukunft der erweiterten Schule dem Präsident der Aufsichtskommission den Dank der ehemaligen Seidenwebschüler in einer Weise abstatten zu können, die freudigen Beifall auslöste. Dieser Dank bestand in einem Check im Betrage von 6000 Franken zugunsten des „Stipendienfonds" der Schule. Rund 5000 Franken davon wurden in kleineren und größeren Spenden von den in der Schweiz wohnhaften Vereinsmitgliedern aufgebracht, während 1000 Franken aus der Vereinskasse beigesteuert worden waren.

Die Sammlung hiefür wurde in den Jahren 1943/44 durchgeführt, also zu einer Zeit, wo um unser Heimatland der Krieg tobte und wir vom Auslande weitgehend abgeschlossen waren. Unser damaliger Aufruf erreichte daher unsere Freunde und Mitglieder im Auslande nicht. Wir sind indessen überzeugt davon, daß auch die „Ehemaligen" im Auslande ebenso dankbar an die Studienzeit im „Letten" zurückdenken; dankbar für die tüchtige Grundlage und das fachtechnische Wissen, das die alte Schule uns allen vermittelte. Die vielen Berichte ehemaliger Schüler in der Juli-Ausgabe der „Mitteilungen" bestätigen unsere Annahme ganz eindeutig, und daher wird mancher gerne bereit sein, seinen Dank-

gefühlen durch eine Spende zur weitern Äeufnung des „Stipendienfonds" Ausdruck zu geben.

Die Verlängerung der Ausbildungszeit bedeutet selbstverständlich auch eine stärkere finanzielle Belastung der künftigen „Lettenstudenten". Diese materiellen Sorgen können viele Eltern nicht allein tragen, so daß mancher tüchtige und für die Industrie geeignete junge Mann auf den Besuch der Schule verzichten müßte. Für solche junge Leute ist unsere Sammlung bestimmt.

Daher, liebe „Ehemalige" im Auslande, ergeht unser Ruf nun auch an euch: Spendet! daß wir den Stipendienfonds nochmals äufnen können, spendet für unsern jungen Nachwuchs aus der Erkenntnis, daß der Besuch der Webschule uns allen den beruflichen Aufstieg und Erfolg ebnete und erleichterte.

Mit freundlichen Grüßen,

Verein ehemaliger Seidenwebschüler:
Der Vorstand.

Unterrichtskurse

Bei genügender Beteiligung werden wir folgende Kurse durchführen:

1. Kurs-Zyklus der „4 von Horgen"

A. Instruktionskurs von der Firma Gebr. Stäubli & Co. in Horgen über:

Einzylinder-Holzkarten-Excenter-Schaftmaschinen Mod. E
Einzylinder-Papierkarten-Excenter-Schaftmaschinen Mod. LE
Zweizylinder-Papierkarten-Exzenter-Schaftmaschinen Mod. HLE
Webschützen-Egalisiermaschine Mod. WEM
Schlag- und Kopiermaschine „ N
Federzugregister „ R7

Leitung: Herren H. Dietrich und J. Eichholzer
Kursort: Maschinenfabrik Gebr. Stäubli & C., Horgen
Zeitprogramm: 26. Okt. 1946 Maschinenmodelle E u. WEM
2. Nov. 1946 Maschinenmodelle LE u. N
9. Nov. 1946 Maschinenmodelle HLE u. R7
Jeweils Samstags 9.30—12 u. 14—17 Uhr

B. Instruktion über Schweiter Spulmaschinen

Leitung: Herren O. Schweiter, W. Schweiter, H. Inauen
Kursort: Maschinenfabrik Schweiter AG., Horgen-Oberdorf
Zeitprogramm: Samstag, den 16. Nov. 1946
9.00—12.00 Besichtigung der Fabrik
14.00—17.00 Behandlung der Schußspul- u. Schlauchcops-Automaten, sowie solche in einfacher Ausführung für sämtliche Materialien
Samstag, den 23. Nov 1946
9.30—12.00 und 14.00—17.00
Behandlung der Präz. Kreuzspulmaschinen, Windemaschinen usw. für Seide, Kunstseide
Behandlung der verschiedenen Kreuzspulmaschinen, Fachmaschinen für Baumwolle, Zellwolle, Leinen, Jute usw.

C. Instruktion über das Grob-Webgeschirr und Kettfadenwächter

Leitung: Herren A. Blickenstorfer und W. Jucker
Kursort: Im Vorführungssaal der „4 von Horgen", Fabrikgebäude Aktiengesellschaft Stünzi Söhne, Horgen, Seestraße
Zeitprogramm: Samstag, den 30. Nov. 1946
9.30—12.00 und 14.00—17.00

I. Das Webgeschirr
a) Grundlegendes über Litzen; Stahldraht-Mehrzweck- und Dreherlitzen
b) Wie wird für ein bestimmtes Kettmaterial die richtige Litze ermittelt?
c) Allgemeines über Schaftrahmen, moderne Schiebereiter-Webeschäfte in Leichtmetall- und Holzausführung im Vergleich zu älteren Konstruktionen.
d) Die verschiedenen Vorteile der Mehrzwecklitzen.
e) Die richtige Lagerung der Webeschäfte. Diskussion.

II. Der Grob-Universal-Einziehstuhl.
a) Allgemeines über das Einziehen.
b) Vorteile des Grob-Universal-Einziehstuhles.
c) Praktische Vorführung. Diskussion.

Samstag, den 7. Dez. 1946
9.30—12.00 und 14.00—17.00 Uhr

III. Der Elektrische Lamellen-Kettfadenwächter
a) Allgemeines über Wächter und Lamellen.
b) Praktische Anleitung für das Montieren.
c) Das rasche und zuverlässige Transportieren des Grob-Lamellen-Kettfadenwächters.
d) Das Lamellenstecken von Hand und mechanisch. Diskussion.

D. Instruktionskurs der Firma Sam. Vollenweider über die Webeblätterpflege

Leitung: Herren E. Vollenweider und Heinr. Stauffacher.
Kursort: Im Vorführungssaal der „4 von Horgen", Fabrikgebäude der Aktiengesellschaft Stünzi Söhne, Horgen, Seestraße
Zeitprogramm: Samstag, den 14. Dez. 1946
9.30—12.00 und 14.00—17.00

I. Haupteigenschaften eines Webeblattes und die an dasselbe gestellten Anforderungen.
a) Die verschiedenen Arten der Webeblätter und ihre Herstellung.
b) Folgen und Schäden von mangelhaften und schlechten Blättern.
c) Sinn und Zweck und Verfahren der blattpflege.

II. Die Blattbürstmaschine und ihre Handhabung.

III. Einführung in das Wesen und die Konstruktion der Stückputzmaschine „Duplo".

Zum Abschluß jedes Kurses: Vorführung des Filmes „Die 4 von Horgen".

Das Kursgeld für die Kurse der „4 von Horgen" beträgt je Kurstag: Mitglieder Fr. 2.—, Nichtmitglieder Fr. 4.—.

2. Material-, Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schaftgewebe.

Leitung: Herr Emil Suter-Weber.
Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstr. 119, Zürich 10
Kurszeit: 20 Samstagnachmittage je 14.15—17.15
Kursanfang: Samstag, den 19. Oktober 1946
Kursgeld: Fr. 45.— plus Haftgeld Fr. 15.—
Die Materialtheorie wird gedruckt verabreicht.

3. Kurs über Jacquard-Weberei.

A. Der Harnisch.
B. Die Jacquardmaschine.

Leitung: Herr Theodor Ryffel, Fachlehrer an der Textilfachschule Zürich
Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstr. 119, Zürich 10

Kurszeit: 5 Samstagnachmittage 14.15—17.15
Kursanfang: Samstag, den 1. März 1947
Kursgeld: Mitglieder Fr. 10.—, Nichtmitglieder Fr. 22.—
Die Theorie wird gedruckt verabreicht.

4. **Die Organisation des Webereibetriebes.**
Leitung: Herr W. Bernasconi
Kursort: Hauptbahnhof Zürich, Bahnhofbuffet 2. Klasse, 1. Stock
Für Interessenten aus dem Zürcher-Oberland und Glarnerland wird ein zweiter Kurs am 20., 21. und 22. Februar 1947 im Hotel „Schwanen" Rapperswil durchgeführt.
Kurszeit: 13., 14. u. 15. Februar 1947, je von 9.30—12.00 und 14.00—17.00
Kursgeld: Mitglieder Fr. 12.—, Nichtmitglieder Fr. 24.—

1. Tag, 13. Februar 1947

Einleitung: Begriff von Organisation und Rationalisierung. Zweck und Ziel einer Organisation.

Der Betriebsaufbau. Die autoritative und die funktionelle Verteilung der Kompetenzen. Die Betriebszusammenhänge im Textilbetrieb auf Grund der Fertigung. (Garne, Kette und Schuß, Stück in Standard- und Partieweberei.

Der Auftrag und dessen Verbuchung. Die Anforderungen an die dabei verwendeten Vordrucke. Die Auftragsstammkarte.

Die Laufzettel für Materialausgabe: Spulerei und Winderei, Zettlerei und Schererei, Schlichterei, Einzieherei und Andreherei, Weberei (Stuhlkartensysteme), Warenkontrolle.

Die Evidenz der Aufträge im Betrieb.

2. Tag, 14. Februar 1947

Die Auftragsabrechnung und Kontrolle. Der Fertigungsplan des Betriebes auf Grund der Aufträge. Die Arbeitsplatz-Bereitstellung auf Grund der Fertigungszeiten und Zeitstudien. Die Materialbereitstellung auf Grund des Bedarfes und der dabei nötigen Errechnungen.

3. Tag, 15. Februar 1947

Der Fertigungsablauf und der Produktionsfluß. Die Vermeidung und Behebung von Störungen organisatorischer Art. Die Leistungsmessung im Betrieb. Die Statistik von Produktion und Leistung. Lohn und Akkordfragen. Die temporäre Betriebsübersicht und Betriebsvergleiche. Rationalisierungsfragen alter Betriebe.

Der für den 22., 23. und 24. August 1946 vorgesehene Kurs kann infolge Absage der Kursleitung nicht durchgeführt werden. Die Anmeldungen, die eingegangen sind, werden im Kurs vom 13.—15. Februar 1947 berücksichtigt.

5. **Mikroskopie.** Theoretische Einführung, praktische Anwendung. Die wichtigsten Methoden zur Faserunterscheidung, insbesondere mikroskopische, gravimetrische und färbetechnische.
Leitung: Herr Prof. Dr. E. Honegger und die Herren Assistenten K. Osterwalder u. B. Luniak
Kursort: Eidg. Tech. Hochschule Zürich, Institut für Textilindustrie, Sonneggstr. 3, Zürich 6
Kurszeit: 3 Samstagnachmittage, 12., 19. u. 26. April 1947, je 14.15—17.15
Kursgeld: Mitglieder Fr. 8.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—
Teilnehmer mit eigenen Mikroskopen werden höflich ersucht, solche mitzubringen.

Die Anmeldungen sind gemäß nachstehendem Schema an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn E. Meier-Hotz, Waidlistr. 12, Horgen zu richten.

Die Kursgelder werden bei Beginn der Kurse erhoben.

Persönliche Mitteilung wird nur dann gemacht, wenn ein Kurs nicht durchgeführt werden kann oder verschoben werden muß. Wenn bis 8 Tage vor Kursbeginn keine Mitteilung erfolgt, wird der betreffende Kurs laut Programm durchgeführt .

Kurs: .....

Name und Vorname: .....

..... Geburtsjahr: .....

Privatadresse: .....

Stellung im Geschäft: .....

Geschäftsadresse: .....

Die Unterrichtskommission

Mitglieder-Chronik

Alte Freunde melden sich. Nachdem in jüngster Zeit manche Sperre aufgehoben worden ist, sind uns von einigen alten lieben Freunden, von denen wir jahrelang nichts mehr gehört hatten, wieder Nachrichten und Grüße zugegangen.

Unser Rückblick in der Nummer vom Monat Dezember 1945 „25 Jahre Zusammenarbeit" hat uns mit einiger Verspätung einen Brief von unserm alten treuen Mitglied Herrn Louis Hamburger in Barcelona-Sarria eingetragen. Er schreibt, daß ihn dieser Artikel an die Sturm- und Drangperiode von damals erinnert habe, wo auch er Mitglied jener Kommission gewesen war, die die Verhandlungen mit Herrn Dir. Gabler führte. „Manchmal", schreibt er, „sind wir damals in später Abendstunde miteinander nach Unterstraß gewandert". — Seit 18 Jahren weilt Herr Hamburger nun in Spanien. Er teilt uns mit, daß es ihn trotz dem Auf und Ab auch während den Kriegsjahren von 1936—45 gut ergangen sei, und er den damaligen Entschluß nie bereut habe. Er hofft, im Herbst oder spätestens im kommenden Frühjahr der alten Heimat wieder einen Besuch abstatten zu können. Inzwischen entbietet Herr Hamburger all den alten Freunden, den Herren Nieß, Stiefel, Greitmann, „um nur einige zu nennen", bemerkt er, die besten Grüße. Sie seien an dieser Stelle vorerst bestens verdankt und erwidert.

Der gleiche Artikel hat ferner auch Herrn Fr. Locher, ZSW 1908/10, in Aclimaçao (Brasilien) zu einem Briefe veranlaßt. Auch dieser Brief hat uns gefreut. Was Herr Locher aber wünscht, wird allerdings nicht in Erfüllung gehen. Er gibt in seinem Schreiben der Hoffnung Ausdruck, „der Schriftleiter möge zum Nutzen der Fachschrift und als Zeichen seines guten Gesundheitszustandes noch manches Jubiläum im Dienste der „Mitteilungen" feiern dürfen". Da müßte der arme Schriftleiter ja das Alter von Methusalem erreichen. Die gute Meinung sei immerhin herzlich verdankt.

Den Herren Jos. Meierhans, ZSW 1907/09, Rob. Frick, ZSW 1910/12 und Oskar Frick, ZSW 1918/19 sei das Radiogramm vom 8. Juli, dessen Text wir nachstehend festhalten, herzlich verdankt. — For the opering of the new school we send you our best wishes, may the old Webschule spirit prevail over the new institution.

Im weitern verdanken wir unserm jungen „Ehemaligen" Herrn H. Schaub, ZSW 1939/40, seinen interessanten Brief aus Lagos (Nigeria) und wünschen ihm an seinem neuen Wirkungsfeld Glück und Erfolg. R. H.

Monatszusammenkunft. Infolge der Ferienzeit fällt die August-Zusammenkunft aus. **Der Vorstand**

Vorstandssitzung vom 1. Juli 1946. Das vom Protokollführer verlesene Protokoll der Vorstandssitzung vom 4. Februar 1946 wird genehmigt.

Dem Verein sind seit der letzten Vorstandssitzung 17 neue Mitglieder beigetreten. Demgegenüber sind 6 Austritte zu verzeichnen.

Der Vorstand hat zu der am 9. Juli stattfindenden Einweihungsfeier der Textilfachschule Zürich eine Einladung erhalten. Als Abgeordneter wird unser Vizepräsident, Herr Rob. Leuthert, daran teilnehmen. Er

wird an der Einweihungsfeier namens des Vereins der Textilfachschule das Ergebnis der Sammlung für den Stipendienfonds überreichen.

Vom Vorstand werden erneut Fachschriftenfragen besprochen.

Herr E. Meier-Hotz gibt Einzelheiten bekannt über das von der Unterrichtskommission aufgestellte, wiederum reichhaltige Kursprogramm.

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

35. **Große zürcherische Seidenstoffweberei** sucht jüngern, tüchtigen Webermeister mit Erfahrung auf Seidenschützenwechsel-Automaten und glatten Seidenwebstühlen.
39. **Schweizerische Seidenstoffweberei** sucht jüngern Angestellten zur Mithilfe bei Order-, Kartei- und Dispositionsarbeiten.
40. **Schweizerische Seidenweberei** sucht tüchtigen Webermeister für Glatt und Jacquard. Wohnung vorhanden.
43. **Schweizerfirma in Italien** sucht Export-Korrespondent-Verkäufer. Unbedingte Erfordernisse: Branchenkenntnisse, italienische, französische und englische Sprachkenntnisse.
46. **Zürcherisches Textil-Unternehmen** sucht jüngern Mann für die Druck-Disposition. Bei Eignung aussichtsreiche Stelle.
47. **Zürcherische Seidenstoffweberei** sucht tüchtigen und erfahrenen Kleiderstoff-Disponenten.
48. **Seidenstoffweberei** im Kanton Zürich sucht je 1 Disponent für Krawatten- und Kleiderstoffe. Bei Eignung Lebensstellung mit Pensionskasse. Wohnung vorhanden.
49. **Bedeutende Seidenweberei** in zürcherischem Bezirkshauptort sucht tüchtigen, jüngern Jacquardwebermeister. Für verheirateten Bewerber Wohnung vorhanden.
50. **Großfirma** in bedeutendem Industrieort des Kantons Zürich offeriert Zettelaufleger-Stelle für jüngern Bewerber mit Erfahrung, oder tüchtigen Wechsel- und Jacquardweber zum Nachnehmen.

Stellengesuche

17. **Jüngerer Webermeister** mit mehrjähriger Erfahrung in Baumwoll- und Seidenweberei sucht sich zu verändern.
22. **Erfahrener, tüchtiger Tuchschauer** mit mehrjähriger Tätigkeit im In- und Ausland sucht sich zu verändern.
31. **Jüngerer Textilfachmann** mit Webschulbildung sucht Stelle als Verkäufer. Praktische Kenntnisse der Baumwoll-, Seiden-, Kunstseiden- und Zellwolle-Fabrikation. Sprachkenntnisse deutsch, französisch und englisch.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstr. 31, Zürich 6. Telephon zwischen 7.30 bis 12.30 und 1.30 bis 6.30 Uhr: Zürich 28 24 13, übrige Zeit 28 33 93.

Seidenstoffweberei sucht je

1 Disponent

für

Kleiderstoffe u. Kravattenstoffe. Eintritt nach Uebereinkunft. Wohnungen vorhanden. Bei Eignung Lebensstellung mit Pensionskasse. Detaillierte Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre M. T. 5379 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich

Zürcher Seidenstoff-Fabrikationsfirma
sucht für sofort, spätestens auf 1. Oktober, jüngeren

Druck-Disponent

Webschulbildung oder gründliche Kenntnisse in Fabrikation, Rohmaterialien und Kalkulation unerlässlich.

Gutbezahlte, verantwortungsvolle u. zukunftsreiche Lebensstellung.

Handschriftliche Offerten mit Photo, Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften an

L. Abraham & Co. Seiden-A.G. Zürich
Börsenstraße 10

Erstklassige

Textilagentur

in Buenos Aires

wünscht die Vertretung schweizer Seiden- und Baumwollwebereien, sowie Spinnereien für Argentinien und Uruguay zu übernehmen. Zuschriften erbeten an **Salvador Levy,** Casilla de Correo 525, **Buenos Aires** 1958

Licence Brevet (Suisse)
offerte pour fabrication et vente d'un article intéressant les tailleurs, succès et bon rapport certains, prouvés par résultat exploitation autre pays. Ecr. **Ag. Rossel No. 86.689, Bruxelles, Belgique** 5373

Belgique Importation

Soieries fantaisies. Représentant bien introduit (Bureau à Bruxelles) cherche usine de la ordre désirant être représenté en Belgique. Ecrire

Glorieux 119 Rue du Noyer Bruxelles 5377

Schwedische Import und Agenturfirma

sucht Fabriken, die Seiden- und Futterwaren, Herren- und Damenstoffe, Draperie- u. Möbelstoffe liefern können. Verkauf an Engrosfirmen, Warenhäuser und Konfektionsindustrien. Offerten unter 5371

„Aktiebolaget Industriförsäljning" G. A. Torg 8 b Malmö, Schweden

Bedeutende Buntweberei sucht zu möglichst baldigem Eintritt jüngeren, erfahrenen, an selbständiges Arbeiten gewöhnten 5374

Tuchschauer

Einem vielseitigen und arbeitsfreudigen Fachmann ist die Möglichkeit geboten, eine interessante Dauerstellung zu versehen. — Bewerber, die sich diesen Anforderungen gewachsen fühlen, sind gebeten, ausführliche, handgeschriebene Bewerbungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Gehaltsanspruches und des frühesten Eintrittdatums unter Beilage eines Lichtbildes einzureichen an Chiffre Qc 7712 Publicitas Zürich

VERTRETUNGEN

Das Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft verfügt über eine große Zahl von Adressen von Personen und Firmen auf den verschiedenen Plätzen, welche die **Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie zu übernehmen wünschen. Fabrikanten und Seidenwaren-Großhändler,** die **Vertreter** suchen, wollen sich an das Sekretariat, Gotthardstraße 61, Zürich 2, wenden. 1883

Maschinen für Wollspinnereien
Utensilien und Ersatzteile
für Spinnereien, Zwirnereien, Webereien
Expertisen - Fachberatung
Textil-Agentur
STAUFFACHER & CO. Schwanden/Gl.
Telephon 7131 19188

Weberpeitschen

aus luftgetrockneten, mehrjährig gelagertem Hickory-Eschen-Holz Einstücke od. fourniert für alle Zwecke

Ski-Jacober, Glarus 1947

Klima-Anlagen

mit automatischer Regulierung von Temperatur und Feuchtigkeit

erleichtern die Fabrikation, erhöhen die Leistung, heben das Wohlbefinden. Luft-Erwärmung, -Kühlung, -Reinigung, -Befeuchtung, -Entfeuchtung

Verlangen Sie unseren Ingenieurbesuch!

Textil-Fabrikanten

Benützen Sie unsere zuverlässige 5372

EXPORT-ORGANISATION

Sie ersparen sich dadurch Zeit und Geld, denn wir verfügen bereits in allen grössern Absatzzentren über erprobte zuverlässige Vertreter. Wir übernehmen die Erledigung der Exportformalitäten und des Zahlungsverkehrs, kaufen auf eigene Rechnung oder arbeiten für Sie in Kommission als **Export-Service Ihres Unternehmens.**

Woll- und Baumwoll-Handel Liestal
Inhaber: F. J. Buser
Liestal, Telephon (061) 7 28 58

Anfangs August 1946 erscheint die

Farbenkarte 1947

der Färberei Schlieren mit den neuesten Modetönen für 1947.
Preis Fr. 20.— (inkl. WUST.)

Unentbehrliche Wegleitung für alle in der Bekleidungs-Industrie tätigen Kreise.

Alleinverkauf durch 5378

TEXTIL-REVUE

Glärnischstrasse 29 **ZURICH 2** Telephon 27 44 98

Wieder lieferbar!

Lokomotiv-Oeler aus Weissblech. Preis pro Stück **Fr. 11.50**
Ernst Hausammann, Zürich, Mühlebachstrasse 6
Spezialhaus für Oel- und Schmiergeräte 1941

Minimax-Feuerlöscher

*sind ohne bauliche Änderung leicht zu installieren, von jedermann in **einer** Sekunde bedienbar, unabhängig von Wassermangel im Sommer und Frost im Winter. Jahrzehntelang unverändert haltbar.*

Minimax A.G. Zürich
Telefon 32 68 80 Gegründet 1902